Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nordwestdeutsche Kunst-Ausstellung Oldenburg 1905

Schaefer, Karl

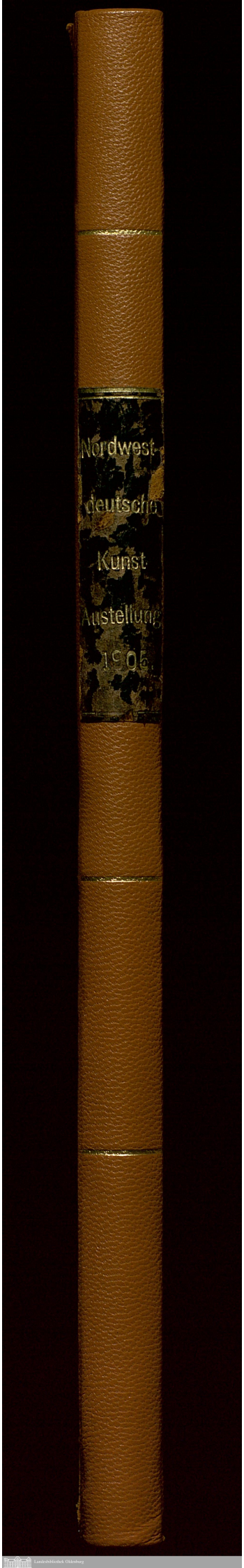
Darmstadt, [1906]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5697

Visual Library

Ge I
B
512

Landesbibliothek Oldenburg


Nordwest-
deutsche
Kunst-
Ausstellung
1905

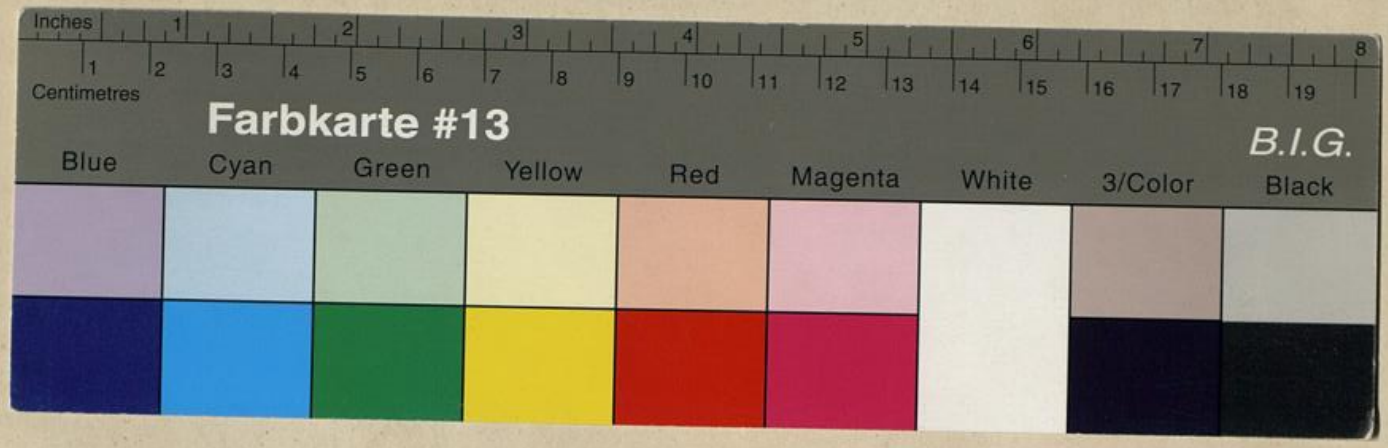
Geschicht. IX.
13.

8 IX 8 512

512

4°

Landesbibliothek Oldenburg



Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

NORDWESTDEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG OLDENBURG 1905

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER AUSSTELLUNGS-ANLAGEN VON PETER BEHRENS-DÜSSELDORF UND SONDER-AUSSTELLUNG VON HEINR. VOGELER-WORPSWEDE

4.

VERLAGS-ANSTALT ALEXANDER KOCH-DARMSTADT

Landesbibliothek Oldenburg

BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Landesbibliothek Oldenburg

NORDWESTDEUTSCHE KUNST-AUSSTELLUNG OLDENBURG 1905

TEXT-BEITRÄGE VON
KARL SCHAEFER UND
RAINER MARIA RILKE

HERAUSGEGEBEN VON
HOFRAT ALEX. KOCH
DARMSTADT.

Landesbibliothek Oldenburg

8 a

BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS

Landesbibliothek Oldenburg

NORDWESTDEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG OLDENBURG 1905

Nicht nur weil sie an sich eine Leistung von überraschender Güte ist, sondern mehr noch aus einem prinzipiellen Grunde verdient die »*Nordwestdeutsche Kunst-Ausstellung*« in *Oldenburg* hier ernstliche Beachtung: Sie ist eine kräftige Aktion gegen den immer mehr ins Uferlose gewachsenen internationalen Grundzug unserer deutschen Ausstellungen.

Anstatt der ruhigen gedeihlichen Weiterentwicklung der vorhandenen Keime zu dienen, haben diese Allerwelts-Schaustellungen allzu oft den Ehrgeiz entwickelt, neue Sensationen, neue Moden in die Welt zu setzen. Der Grundsatz, vom Guten das Beste auszuwählen, klingt schön und gut; aber wie wenig taugt er zur Unterlage für die Zusammensetzung einer Kunst-Ausstellung. Er hat dazu geführt, dass wir alljährlich neue Helden auf den Schild erheben, und die Art, wie dies geschieht, muss — beabsichtigt oder nicht — den Eindruck erwecken, als seien diesen einzig lobenswürdigen Letzten gegenüber alle andern überlebt, erledigt, wertlos geworden. Wenn unsere Ausstellungen ein Spiegel der Entwicklung unserer Kunst sind, wer müsste da nicht beiden — der Kunst und den Ausstellungen — wünschen, dass sie von dieser fortwährenden Vexation erlöst würden, damit endlich einmal die Ruhe wiederkehre, die zur Blüte und zum bedächtigen Ausreifen einer jeden guten Ernte unentbehrlich ist? In den angewandten Künsten und in der Architektur darf es heute als unangefochtener Grundsatz gelten, dass nicht das Heranholen von guten Vorbildern, sondern das bedächtige Ausbauen des Eigenen eine sichere Zukunft verspricht; am liebsten würden wir wieder zurückkehren zu der von Staatsschulen erlösten Methode des Werkstattbetriebs, des Unterrichts von Meister zu Schüler, damit die reichlich vorhandene Menge selbständiger charaktervoller Ideen in konzentrierter, ungestörter Arbeit in der Art der alten gesunden Werkstattüberliefernng ausgebaut werden könnte. Und in der Malerei tut ein ähnliches auf sich selbst Besinnen offenbar nicht weniger not. Die Jahre, in denen wir die Pariser Salons um ihre künstlerische Qualität beneiden mussten, sind jedenfalls vorüber. Der Zug unseres jungen Nachwuchses in die Meisterateliers an der Seine hat seine Zeit gehabt, gerade so wie zuvor der Rompreis, die unvermeidliche Studienreise nach Italien. Unsere Gründe sind nicht dieselben, mit denen man gegen die Erwerbungen der Nationalgalerie oder gegen den unberlinischen Charakter der Berliner Ausstellungen so oft protestiert hat; denn diese waren all zu durchsichtig geschäftlicher Art und Parteigründe. Auch kann von Chauvinismus keine Rede sein, wenn wir sagen, unsere Ausstellungen, unsere

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF.

Zigarren-Pavillon.
Ausgeführt von A. & C. Westerhold—Oldenburg-Osternburg.

Galerieankäufe müssten wieder in stärkerem Sinne, als sie es bisher waren, national oder sogar heimatlich gedacht sein. *Lichtwarks* Ankäufe und Aufträge für die Hamburger Kunsthalle haben in letzter Zeit diesem Gedanken in einer sehr beherzigenswerten Weise Ausdruck gegeben, und der Erfolg dieser im besten Sinne hamburgisch gedachten Beschränkung in der Auswahl der Meister und der Motive ist ein überraschend schöner und unbestrittener. Vielleicht vermag auch die »Oldenburger Ausstellung« dieses Sommers zur künftigen Klärung dieser Frage etwas beizutragen. — Oldenburg ist ganz gewiss nicht der Ort eines lebhaften Kunstmarktes, und ebensowenig liegt es im Mittelpunkt einer regen Kunstproduktion. Die Landesausstellung, anspruchslos und klein, wie es die Gewerbetätigkeit des vorwiegend von Landwirten bevölkerten Staates erwarten lässt, bietet jenes bunt zusammengewürfelte patriarchalische Bild, das man von solchen Veranstaltungen gewohnt ist. Die hübsche Lage der kleinen Bretterstadt am Saum des Schlossparks mit seinen mächtigen Laubkronen, und die Tatsache, dass ein einheimischer Architekt, Oberbauinspektor *Rauchheld,* einzelne der Gebäude mit einer besonders anerkennenswerten schlichten Anmut und Sachlichkeit ausgeführt hat, sind das einzige, was ich hervorzuheben wüsste. Das einheimische Kunsthandwerk zu einer gemeinsamen wohlorganisierten Leistung zusammenzufassen, hat man versäumt, und hat sich statt dessen begnügt damit, den Kirchenbesitz an Gerät und Mobiliar und einige preziöse französische Möbelstücke und Bronzen aus den Schlössern zu Jever und Eutin zusammenzubringen. Unter diesen Umständen wäre auch die Kunstausstellung in diesem Rahmen wohl zu einer gefälligen Versammlung von bekannten Mittelmässigkeiten verurteilt worden, wenn der rastlose Eifer und die hohen Ansprüche des als Sekretär dieser Abteilung tätigen Malers Professor *W. Otto*—Bremen nicht mit aller Energie

Landesbibliothek Oldenburg

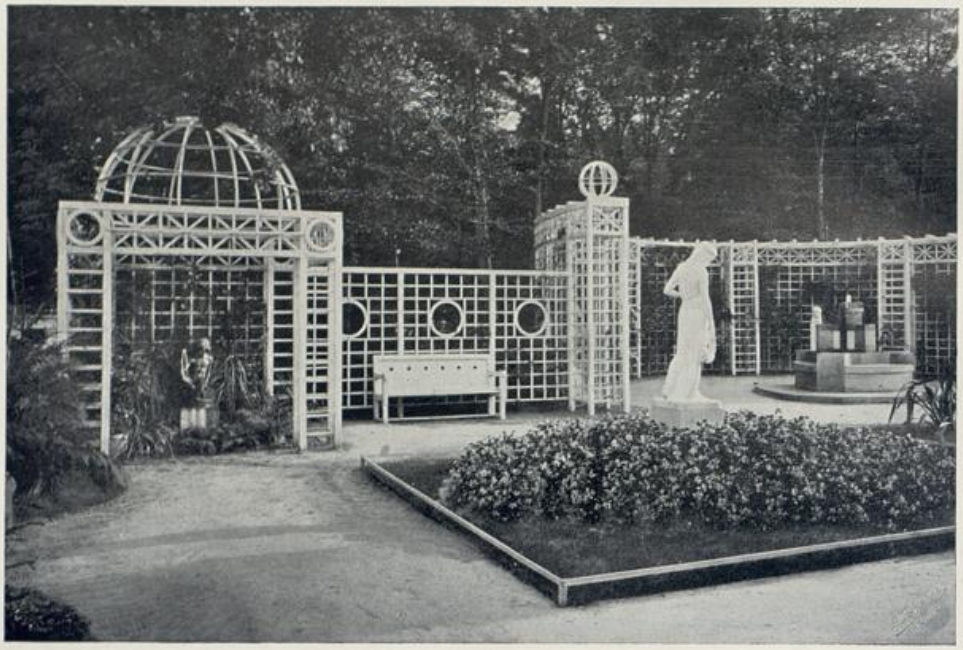
PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. Pavillon der Delmenhorster Linoleum-Fabrik.

auf ein höheres Ziel gerichtet gewesen wäre. Um in dem bescheidenen, durch die Verhältnisse vorgeschriebenen Rahmen etwas zu schaffen, was neben der Menge und der Mannigfaltigkeit der grossen Ausstellungen als eigen und in sich berechtigt gelten durfte, war ein eigenes klares Programm nötig. Und dieses bot sich aufs natürlichste dar: Die Heimat, die Stammeszugehörigkeit zu dem niedersächsischen und friesischen Küstengebiet des deutschen Nordwestens sollte der gemeinsame Boden sein, dessen künstlerische Früchte hier zusammengetragen wurden. In diesem Sinne wurden die Aufforderungen zur Beschickung der Ausstellung beschränkt auf Künstler, deren wirkliche und künstlerische Heimat in Oldenburg, den Hansestädten und den friesischen und hannoverschen Nachbargebieten gelegen ist; in diesem Sinne wurden *G. Kuehl, H. Olde, Carlos Grethe* zu Juroren bestellt, und schliesslich auch zum Erbauer der Kunsthalle der Künstler gewonnen, in dessen Formensprache die alte schwere Stammesart der Niedersachsen am schönsten wieder zu modernem Leben erwacht ist — *Peter Behrens.*

Es ist das grosse Verdienst dieser Oldenburger Ausstellung, dass sie einem Manne wie Peter Behrens eine grosse Aufgabe zu lösen überliess, und es ist das Verdienst dieses organisatorischen Talentes, die Oldenburger Landesausstellung in ihrer Architekturerscheinung emporgehoben zu haben zu einer ungewöhnlichen künstlerischen Bedeutung.

Gross und befreiend tritt zwischen das bunte Vielerlei der Ausstellungsbauten die klar komponierte grosszügige Anlage der Kunsthalle mit ihren Filialbauten. Hier schaltet ein Mann, dem das Organisieren der Materie die erste Aufgabe des Architekten bedeutet: die Gebäudemassen und die Elemente der Natur, Terrain und Bäume, fügen sich seiner gestaltenden Hand und ordnen sich zusammen zu einer klar und straff organisierten Komposition grossen Stils, die ihre zentrale Steigerung in dem überhöhten Mittel-

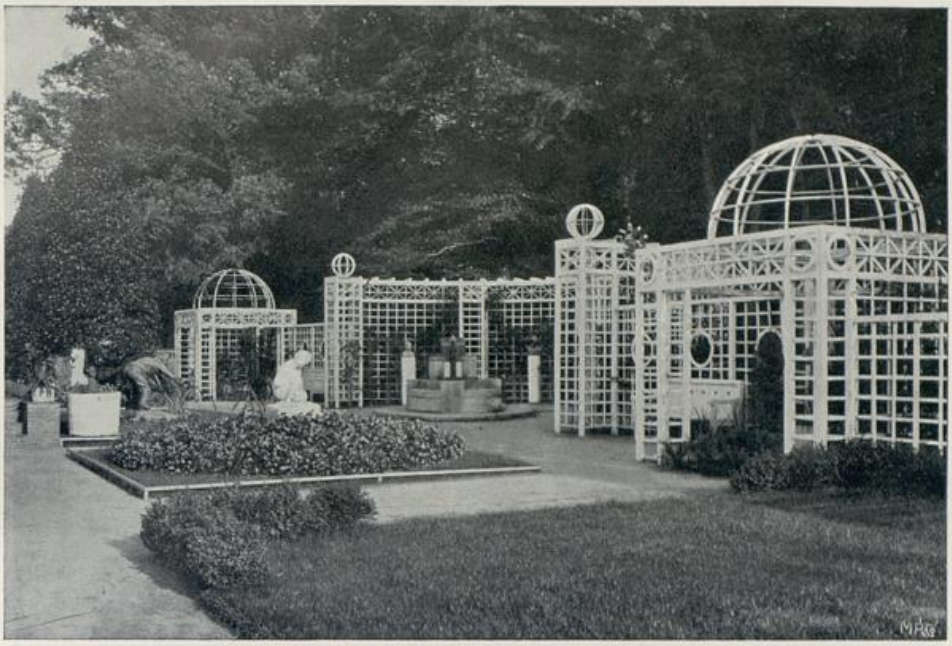
Landesbibliothek Oldenburg



PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. Ansicht aus dem Kunstgarten.

bau der Kunsthalle findet. Behrens Kunst ist, wenn man so will, akademischer Art; sie steht dem Spiel mit malerischen Motiven, das unsre letzte Generation von Baumeistern zum Überdruss betrieben hat, feindlich gegenüber. Sein Gedanke ist vielmehr von der Art, wie er in der Seele jener alten Meister am Hofe der grossen und kleinen Sonnenkönige des 18. Jahrhunderts Gestalt annahm, wenn ihnen der königliche Herr den Auftrag gab, an irgend einer Stelle, wo er sich beim letzten Jagdausflug auf einsamer Waldwiese besonders gut bei Laune gefühlt hatte, eine kleine Stadt aus Schloss und Stallungen, Gartenpavillons und Lauben, Säulengängen und Wachthäusern zu errichten. Vor der grünen Waldkulisse erhebt sich die Kunsthalle als grauer Putzbau mit rotem Pfannendach auf einer Stufenterrasse, die sich durch Vertiefung des quadratischen Platzes im Vordergrund ergab; im Mittelpunkt dieses Vorhofes erhebt sich in fast zyklopisch schweren, einfachen Formen der Kuppelbau eines Musikpavillons. Umsäumt wird der Platz durch Wandelgänge, von weissgestrichenen Lattengittern eingefasst, bei denen man bedauern mag, dass sie ähnlich wie im vergangenen Jahre in Düsseldorf allzu langsam durch das Grün der Schlinggewächse mit der Landschaft verwachsen, die indessen als Abschlusswände des Bildes unentbehrlich sind. In gleicher Weise umsäumen sie das Hauptgebäude in grossem Halbkreis an der Rückseite; indem sie die ordnende Symmetrie der Gebäudeanlage in der umgebenden Natur fortsetzen, dienen sie zugleich der Aufstellung von plastischen Werken, Statuen, Büsten, Brunnen, die in dieser Umgebung zu einer gesteigerten Lebendigkeit erhoben werden. Die Kunsthalle selbst, in ihrem Grundriss von der gleichen akademisch strengen Klarheit, vereinigt um eine quadratische basilikal überhöhte Mittelhalle mit runden Oberfenstern und Pyramidendach, acht ringsum liegende Oberlichträume von bescheidenen Abmessungen, aber ausgezeichneter Beleuchtung;

Landesbibliothek Oldenburg



PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. Ansicht aus dem Kunstgarten.
Ausführung der Lattenarchitektur A. & C. Westerhold—Oldenburg-Osternburg.

an der Rückseite öffnet, wie der Gartensaal eines alten Schlosses ein kleines Lesezimmer seine breiten Glastüren nach der Terrasse, deren Treppe zu dem tiefer liegenden Skulpturengarten hinabführt.

Die denkbar grösste Einfachheit, materialechte ungezwungene Ausdrucksmittel sind dieser Architektur eigen: im Innern die dunkle Holzbalkendecke der Halle, die diskrete Farbenwirkung der Klinker und weisse Putzflächen; im Äusseren rauher Putzbewurf gegliedert durch einige glatt gezogene Linien. Nur die Silhouette, die klaren fein erwogenen Massenverhältnisse der Baugruppe wirken. Seitlich mit der Kunsthalle durch kleine Pergolen verbunden und ihren Fronteindruck bedeutend verstärkend stehen beiderseits viereckige Pavillonbauten, der eine als Teehaus, der andere für Verwaltungszwecke benützt; und wenig grösser mit einer Giebelfront nach der Ausstellungsstrasse wiederholen sich diese Pavillonbauten als Flankierung der ganzen Behrensschen Anlage zu beiden Seiten, der eine als Verkaufskiosk für Zigarren, der andere zu einer ausgezeichnet angeordneten Ausstellung der Delmenhorster Ankerlinoleum-Fabrik bestimmt. Sein Anteil an der Düsseldorfer Gartenbauausstellung war eine Vorstudie zu dem, was Behrens hier in behaglicher Breite an einer vielseitigeren Aufgabe erproben konnte. Vielleicht kommt bald einmal die Zeit, wo man einem organisatorischen Talent seiner Art die ganze vielgestaltige Bauaufgabe einer Ausstellungsarchitektur grossen Umfangs in die Hand legt, damit der immerhin kleine Maßstab, der dieser Oldenburger Baugruppe leicht etwas von ihrer inneren Grösse rauben möchte, vollends überwunden und ein noch reicheres grosszügiges Architekturbild in solchem Geiste geschaffen werden kann. —

Hinter alle dem, was wir von alter und junger Kunst sagen und hören, erhebt sich von Zeit zu Zeit immer wieder die psychologisch verwickelte grosse Frage nach dem gesunden heimatlichen nationalen Kern. Lebt

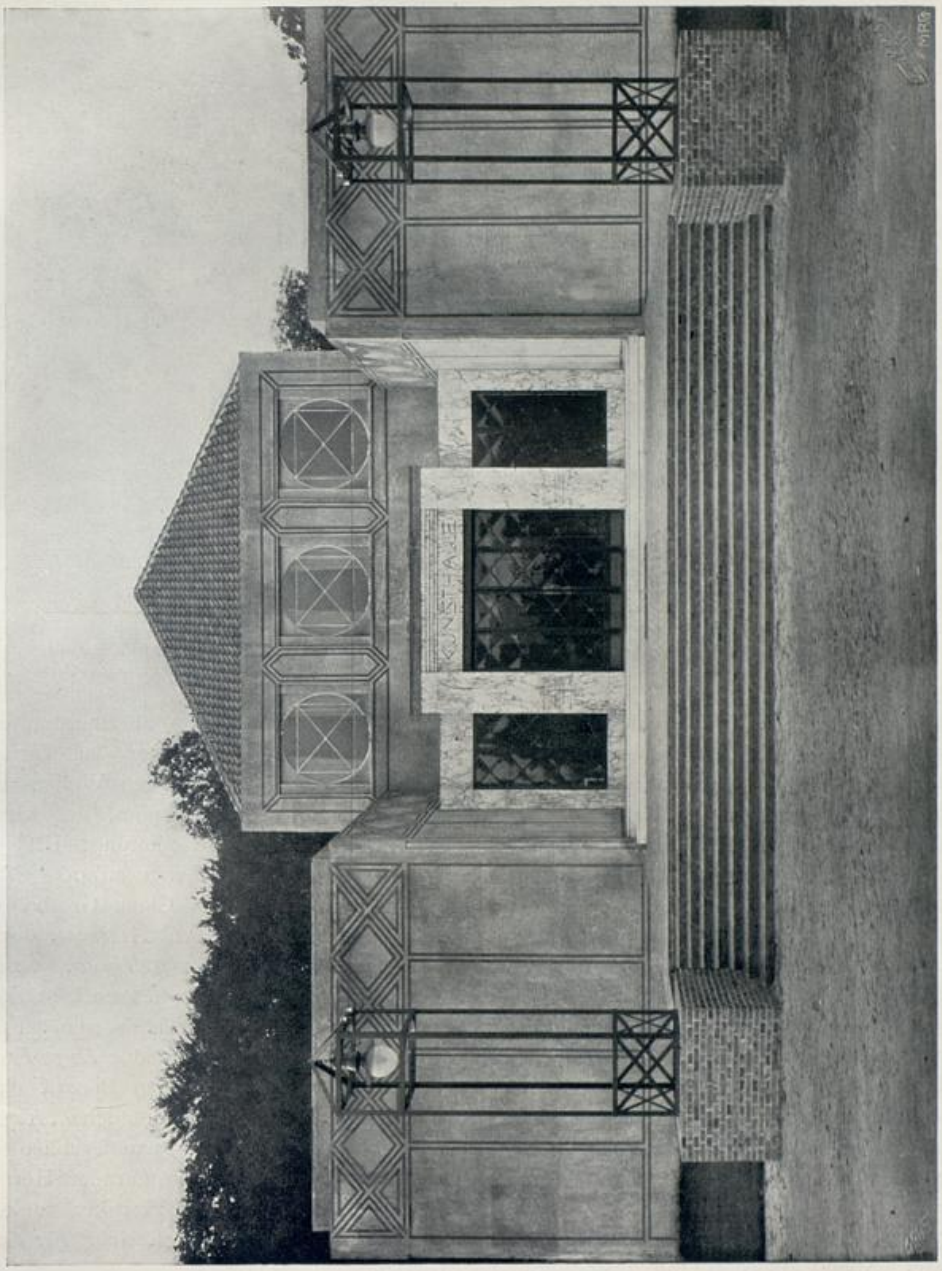
Landesbibliothek Oldenburg

PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF.

Die Kunsthalle.
Ausführung A. & C. Westerhold—Oldenburg-Osternburg.

in Peter Behrens offenbar der schwere, zu deftiger Solidität mehr als zu phantasievoller Grazie neigende alte Hanseatengeist aus der Zeit bürgerlicher Wohlhabenheit des beginnenden 19. Jahrhunderts wieder auf, so steckt vielleicht auch in den *Malern* und *Skulptoren* dieser niedersächsischen Küstenländer unseres Reiches noch etwas von dem starren, eckigen, aber urkräftigen Schlag, der die wortkargen Menschen hier oben an der Wasserkante kennzeichnet. Diese Ausstellung, wenn sie ihre Grenzen vielleicht anfangs nur äusserlich auf Nordwestdeutschland beschränkt hat, gibt — das darf kaum in Frage gestellt werden — den Beweis von dem unverkümmerten Weiterleben dieser Stammesart in unserer Kunst. Als äusserer Grund wiegt da nicht wenig die Tatsache, dass gerade hier die Mehrzahl der Maler fern von den modebildenden Kunstzentren einsam oder in kleinen Kolonien mitten in dem Lande leben, aus dem sie ihre Nahrung schöpfen; Schulschablone und Schulvirtuosität werden so am sichersten ferngehalten; das ruhige Ausreifen der Individualität ist doch wohl in solchem Klima besser gesichert. Da ist der wundervoll naive Oldenburger Bauernmaler *Bernhard Winter,* wenn man so will ein grosser Dilettant, der mit herzerfrischender Liebe und mit der umständlichen Sorgfalt eines deutschen Geschichtsprofessors alle Einzelheiten von Trachten und Haltung dieser schwerfällig gutmütigen Bauerntypen zu grossen Figurenbildern zusammenarbeitet. Wenn ihm die Aufgabe, solche Massen scharf gesehener Details mit einer überzeugenden Gesamtstimmung des Raums einer Bauerndiele zugleich zu bewältigen, auch nicht immer bis auf den letzten Rest gelingt, so werden doch die lebensprühende Charakteristik und die Farbenpracht seiner Einzelgruppen unübertroffen bleiben; und unübertroffen ist der eigenwillige Ernst in dem hart und klar gezeichneten Bildnis des Dorfschulzen. Neben ihm bestimmen die Worpsweder den Ton in der Gesamt-

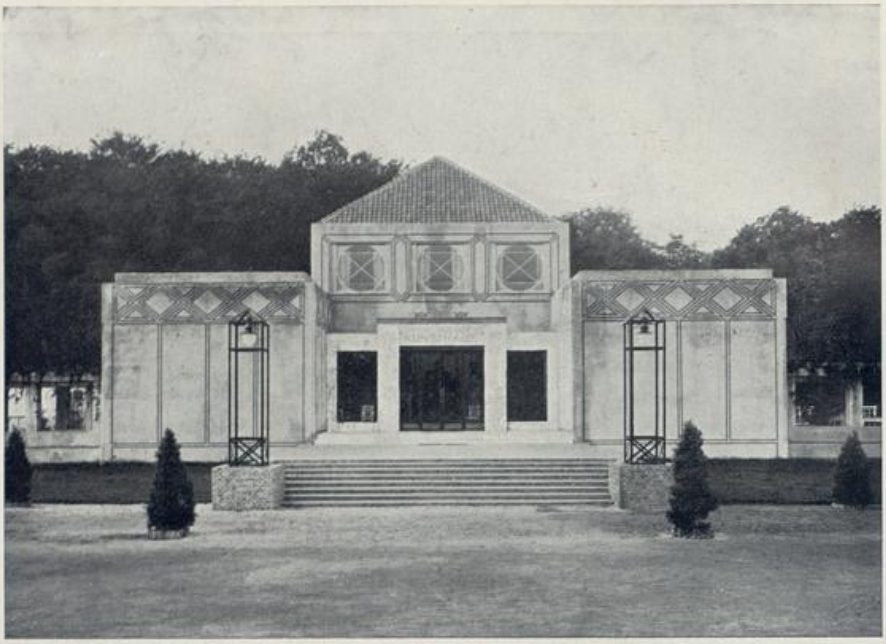
Landesbibliothek Oldenburg



PROF. PETER BEHRENS.

PORTAL DER KUNSTHALLE.
Marmorausführung des Portals B. Högl—Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg



PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF.

Vorder-Ansicht der Kunsthalle.
Garten-Anlage von Gärtner Riemann—Oldenburg.

leistung der Malerei. Wie das symbolische Hauptwerk dieser fest an der Scholle wurzelnden Kunst, steht in der Mitte der Haupthalle *Mackensens* Mutter auf der Schiebkarre, die aus dem Besitz der »Bremer Kunsthalle« der Ausstellung überlassen wurde. Der harte Ernst, der Natur und Menschen hier verbindet, die Majestät des alles zierenden Beiwerks entkleideten schlichten Menschen ist vielleicht auch bei Millet nicht grösser und feierlicher erfasst worden, als in diesem von Jahr zu Jahre wachsenden Bilde. Ähnlich stark ist der alte Bootsmann, der auf dem Moorkanal in wortlosem Einerlei sein Torfboot vorwärts treibt, in klarer Silhouette gegen die helle Luft gestellt. *Modersohn,* der Meister des sammetweichen Kolorits, hat ein Paar Bauernkinder gemalt, die in später Abendlandschaft mit ihren bunten Laternen Lieder singend daherziehen; er erinnert daran, dass von Problemen in der Malerei nur so lange die Rede sein kann, bis sie gelöst sind. *Fritz Overbeck*, der sich in den letzten Jahren am allermeisten entwickelt hat, ist der Meister der Terraindarstellung, der grosserfassten Wellen- und Hügelflächen des Ackerlandes, der klaren Bestimmtheit in der Modellierung. Und um diese scharen sich als Geistverwandte *Hans Olde* mit dem Bildnis Claus Groths, die Hamburger *Eitner* und *C. Albrecht,* der in Stuttgart lebende *M. von Hugo,* dessen plastische Charakterköpfe fast noch stärkere Kraft verraten, als das Bildnis seiner Frau, der im alten Bardowieck lebende *Hugo Fried. Hartmann* mit dem intimen Porträt einer stillen jungen Frau und namentlich *P. Kayser* —Blankenese mit dem wundervollen an Kroyers kräftigste Art erinnernden Herrenbildnis. Als Maler und Plastiker zugleich ist auch der Schleswig-Holsteiner *Friedrich Missfeld* vertreten.

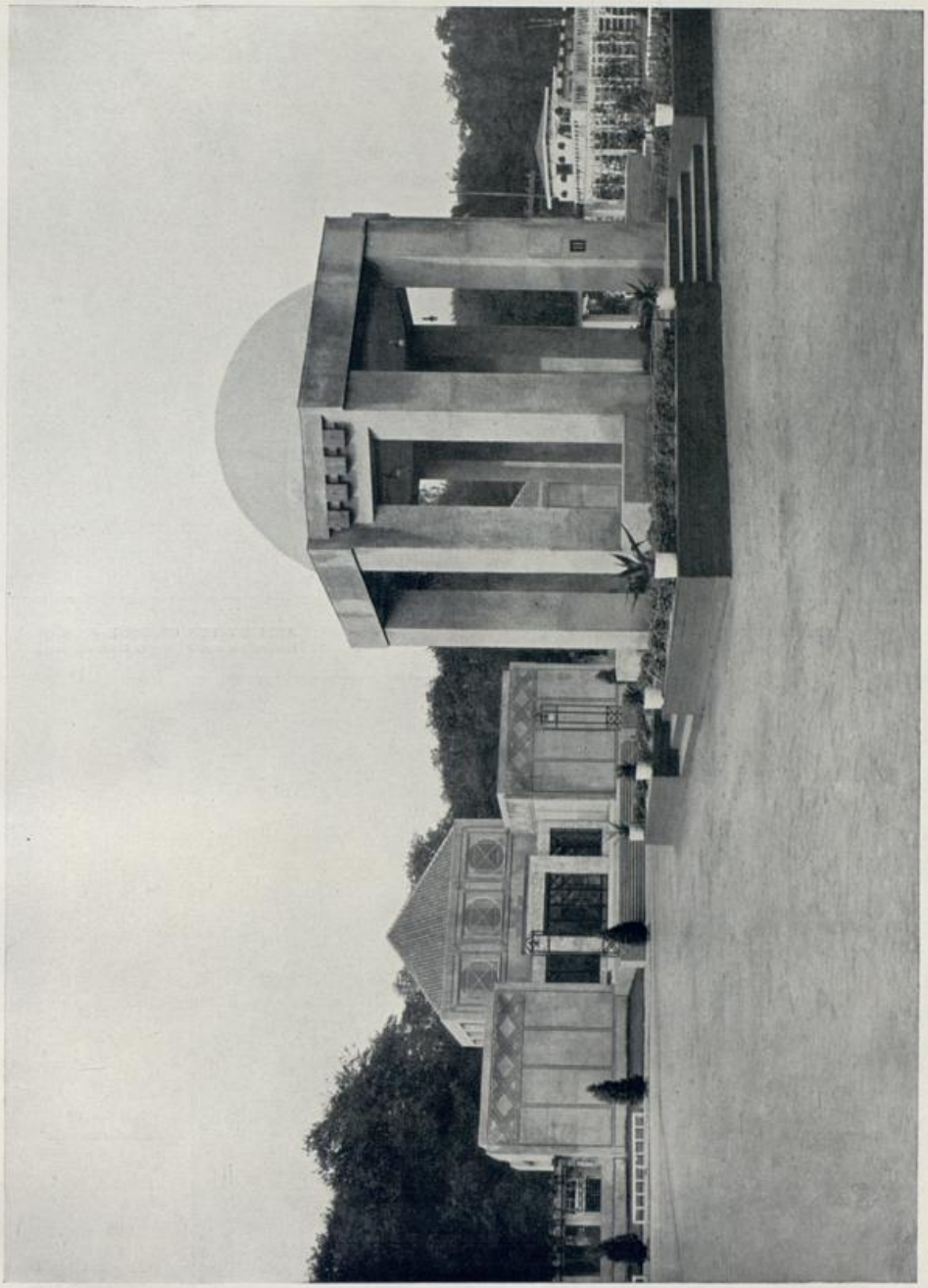
Eine ganz eigene Erscheinung ist der Cuxhavener *W. Laage,* der fern von jeder Malvirtuosität mit den denkbar einfachsten Mitteln in blau und braun den Abend auf

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF.

GESAMTANSICHT DER AUSSTELLUNGS-ANLAGE.

Landesbibliothek Oldenburg



PROFESSOR PETER BEHRENS. MUSIK-PAVILLON.

1906. I 2.

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF.

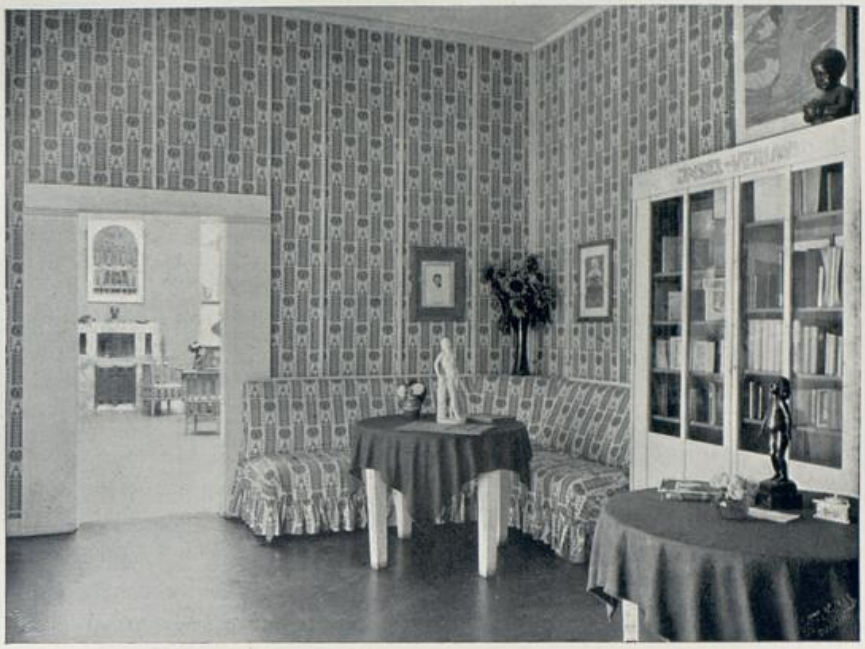
ANSICHT DES GRAPHIK-SAALES.
Korbstühle von Rüping & Fritz—Coburg.

PETER BEHRENS
DÜSSELDORF.

KAMIN IM
GRAPHIKSAAL.

AUSGEFÜHRT IN
MARMOR VON
B. HÖGL-OLDENBURG.

Landesbibliothek Oldenburg



PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. Lesezimmer.

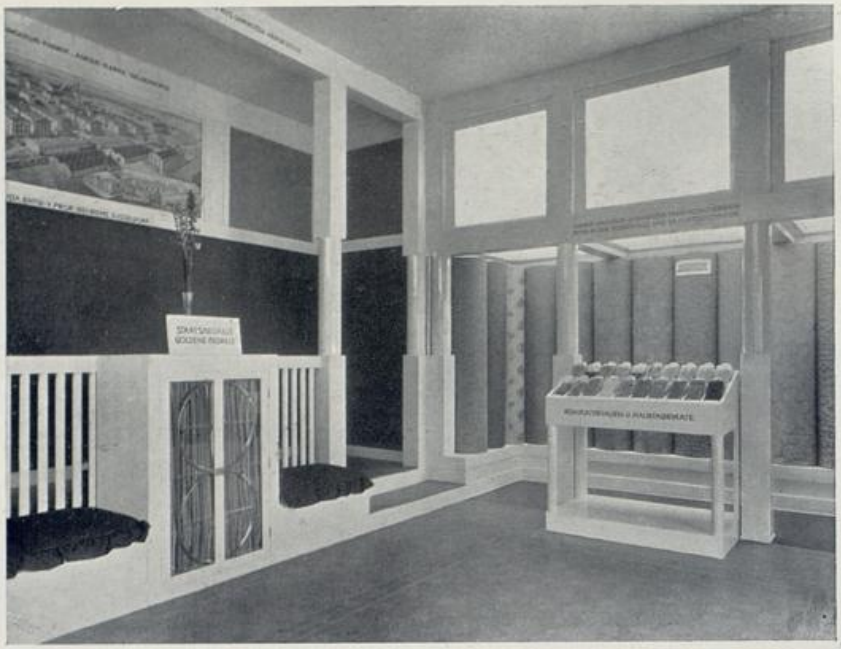
Wandverkleidung Kattunstoff: Gebr. Elbers—Hagen i. W. — Möbel: Pallenberg-Köln.

der Heide schildert; eine Christusgestalt inmitten des Bildes die Horizontale des einförmigen Bodens durchschneidend setzt einen Heidekranz aufs Haupt eines kleinen Bauernmädchens. Was *L. Dettmann* beigesteuert hat, ist ebenso wie *Aug. Wilckens* Steuermannstochter schon von anderen Ausstellungen bekannt. Dagegen bringt *Linde-Walther* ein prächtiges neues Werk in dem sonnigen, farbig reichen Porträt eines kleinen Mädchens, das inmitten seines Spielkrams in der Stube stille steht. *Alfred Mohrbutter* entlockt seinen einfachen Interieurs voll und weit klingende melodisch ungemein reiche Farbenakkorde.

Unter den Landschaftern ist der grösste Schilderer unseres Landes *Carl Vinnen,* nicht mit Arbeiten grossen Umfangs vertreten, wie er sie sonst liebt. Gleichwohl ist neben *Overbecks* Vorfrühling seine stürmisch bewegte Herbststimmung am Waldesrand in der wurzelfesten klaren Zeichnung, der Grösse des Raumeindrucks und der Saftigkeit der düsteren Farbe das Eindrucksvollste. Der stark äusserliche Effekt der *Feldmannschen* Birken, die liebevolle Feinarbeit in den Waldinterieurs von *P. Müller-Kaempf,* die verwandten recht kräftig behandelten Motive eines jungen Oldenburgers *H. Düphorn, W. Ottos* sonnige Dünenhänge mit der Windmühle darüber, *Kaysers* prächtige Architekturen aus dem alten Hamburg und ganz besonders das ernst und hart gezeichnete, aber in seiner unerbittlichen Echtheit verblüffende Tauwetterbild von dem Nordfriesen *Hans Peter Feddersen* geben diesem Teil der Malerei die bestimmende Note. Dazu haben *Kallmorgen, Hellwag, Grethe* und besonders der treffliche Hamburger *A. Illies* ihre Hafen- und Strandbilder gesandt.

Wenn so mit Ausnahme von *Missfelds* Idyll mit der Schar der drolligen Putten, die das weisse Ross der Frühlingsfee geleiten, die bare Naturanschauung, die Wirklichkeits-

Landesbibliothek Oldenburg

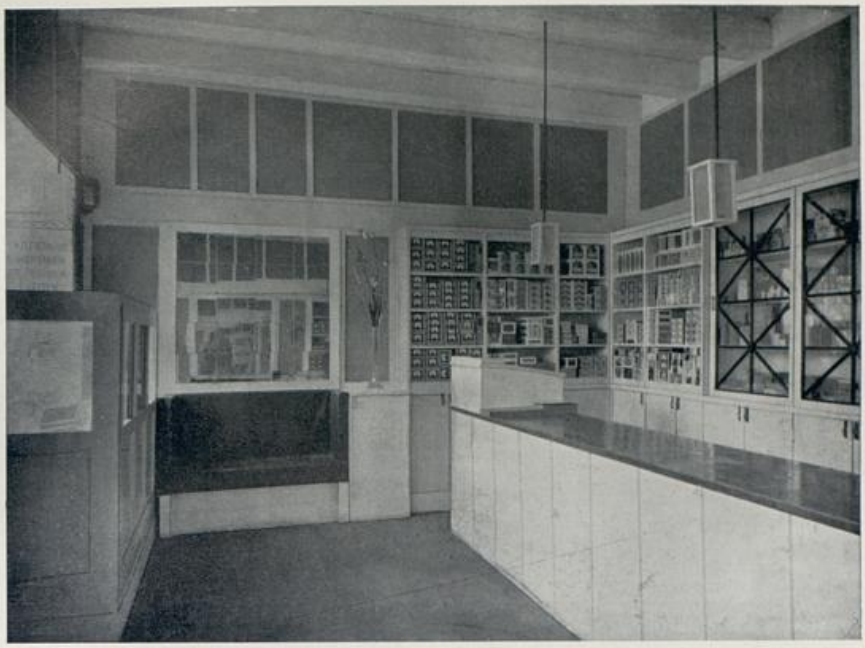


PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. Inneres des Pavillons der Delmenhorster Linoleumfabrik.

Ausführung: Möbelfabrik Heinrich Osterholz—Scharmbeck.

malerei vorherrscht, so genügt der eine Meister phantasievoller Romantik, um der anderen Wagschale das nötige Gewicht zu geben: *Heinrich Vogeler*. Er hat noch nie bisher so glänzend ausgestellt wie hier. Ältere Werke, die er neuerdings überarbeitet hat, einiges aus Privatbesitz und sein grosses, eben vollendetes Hauptwerk zusammen mit Radierungen, Zeichnungen und einigen reich mit Rosenintarsien geschmückten Möbeln füllen einen zart gestimmten, in seiner einheitlichen Ausstattung ungemein feinen Sonderraum. Von einer erneuten Charakteristik dieses Sonntagskindes unter den Malern des niederdeutschen Landes können wir in diesen Blättern füglich absehen. Nur dieser rauschende Hymnus auf den Abendfrieden bedarf einiger Worte. Vor jenem schlichten Hause, das er mit wenigen Änderungen aus einem alten Bauernhäuschen zu dem Landsitz eines träumerischen Poeten so ausdrucksvoll umgestaltet hat, und das er so gerne malt, wie es vor den Blicken der Landstrasse sich versteckend aus Bäumen und Rosenbüschen hervorguckt, sitzen auf der Terrasse im Schatten des warmen Juniabends der Künstler und seine Freunde. Er spielt die Geige, die andern halb verdeckt durch die Rampe lauschen in sich gekehrt, gefangen genommen von dem Klingen der Saiten, dem Singen der wohligen, rosenduftenden Abendluft. In der Mitte, wo zwischen den beiden hochstämmigen Lorbeerbäumen, die vorn auf dem Fuss der Treppe stehen, über eine der Stufen lang und elegant ausgestreckt der russische Windhund liegt, sieht man in voller Figur ein schlankes blondes Weib träumend ins Weite blicken. — Ein alltägliches Familienbild. Höchst realistisch und jedenfalls ungekünstelt und doch so voller Musik, voll zarter lyrischer Klänge. Feierstunde, stille Feiergedanken, in sich gekehrte, keusche Lebensfreude, welt- und zeitenfernes, naives Geniessen.

Landesbibliothek Oldenburg



PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. Inneres aus dem Zigarren-Pavillon.

Der kostbare mit vergoldetem Schnitzwerk und zartgestimmten Intarsien von Rosen geschmückte Schrank birgt eine Menge feiner Kunstwerke, die der erstaunlich produktive Künstler in den letzten Jahren entworfen hat. Von der Meissener Manufaktur wurden Büchsen und Schalen für den Toilettentisch ausgeführt, die absichtlich in den Altmeissen so naheverwandten Motiven von plastischen Rosen gehalten sind; das Silberbesteck und der Spiegel sind ältere Arbeiten. Ein phantastisch reicher Spitzenkragen mit Vogelmotiven, die aus Vogelers Buchschmuck bekannt sind, eine entzückende Kassette mit weissem Schweinsleder bezogen, mit Handvergoldung und Malerei und namentlich die Folge von Schmuckstücken, die als Einzelstücke von dem Goldschmied *Fröhlich* in Bremen ausgeführt wurden, zeigen, dass sich Vogeler als Anreger auf immer neuen Gebieten mit stets eigenen, ungeborgten Ausdrucksmitteln betätigt.

Nächst dieser Vogelerausstellung, von der man nur wünschen kann, dass sie bald ebenso einheitlich und umfassend in Dresden, München, Berlin gezeigt würde, und die offenkundig den stärksten Eindruck macht, ist es wohl die Gruppe der Bildhauerarbeiten, die in dieser Ausstellung den künstlerisch besten Rang einnimmt. Ist es nicht wiederum höchst bezeichnend für die Niedersachsen, dass keiner unter ihren Plastikern in die Schule des phantastischen Kokettierbarock geraten ist, dass sie vielmehr alle mehr oder weniger unerbittlich streng auf dem Wege nach der klaren Bestimmtheit der rein plastischen Formenschönheit gehen? Der Oldenburger *P. Peterich*, der Lübecker *F. Behn*, der Bremer *Georg Römer* sind die Führer. Dieser, der Hildebrandschüler, der in den letzten Jahren dadurch Aufsehen gemacht hat unter den Kennern, dass er die Prägestempel zu seinen Silbermedaillen selbst schneidet, um sich stets der Grenzen künstlerischer Ausdrucksfähigkeit dieser Technik bewusst zu bleiben, ist ausser diesen im besten Sinne

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. ANSICHT AUS DER KUNSTHALLE.

Marmorstandbild »Medea« von Bildhauer Paul Peterich—München.

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. FR. KALLMORGEN—BERLIN. ÖLSKIZZE: AN DIE ARBEIT.

Landesbibliothek Oldenburg

ELSE MÜLLER-KÄMPFF—HAMBURG. Ölgemälde: Mai-Idyll.

plastisch gedachten Medaillen durch seine unvergleichliche Bronze-Büste des Humanisten Otto Gildemeister vertreten, die er für die Bremer Kunsthalle ausführte. Seine Tänzerin, eine Bronzestatuette, verrät vielmehr die Absicht, das nuancenreiche Bewegungsmotiv bis auf den letzten Rest von Klarheit und plastischem Gleichgewicht zu lösen, als die nach lebendiger Ziselierung des Details. Gross im Stil und dabei von einer unberechenbaren, eigenwillig starken Persönlichkeit ist nicht minder das plastische Werk Peterichs, der einige 15 Werke zur Ausstellung bringt. Seine düster feierliche Medea in schwarzem Marmor, poliert an den Gewandpartien, in den duffen Fleischteilen mit feinem Effekt heller gehalten, ist von einem Ernst und einer elementaren Kraft des Ausdrucks, wie wir sie lange nicht erlebt haben. Seine Medusa, sein römischer Knabe und die starkstilisierte Bildnishalbfigur seiner Gattin sind von der gleichen herben Grösse der Auffassung. *Behn* endlich ist der Geschmackvollste unter den dreien; er weiss die Strenge der Form durch die liebenswürdige Zartheit lebendiger Details zu beleben. Sein Bronzerelief des Olympiers mit dem siegenden Sonnenblick, sein ungemein charaktervoller Brahms und die fein nuancierende Ausdrucksweise in der Doppelbüste seiner Eltern, zweier echter Hanseaten, geben Belege dafür. *Alex. Opplers* wie ein alter Donatello wirkende Büste des wetterharten normännischen Fischers, Frau *Westhoff-Rilkes* Bronzebüste von Heinrich Vogeler aus dem Besitz der Bremer Kunsthalle, *H. Leven* mit seinen flächig und ohne Kleinlichkeit gegebenen Tierplastiken, Frau *Leven-Intze* mit der frisch erfassten lebensgrossen Figur des Hüttenarbeiters, der beim Probeguss beschäftigt sich breitspurig vornüber beugt, ergänzen würdig dieses Bild von dem gereiften Können dieser kleinen Schar.

Fügen wir noch hinzu, dass *Peter Behrens* in dem Rund des stimmungsvollen Skulpturengartens hinter der Kunsthalle einen Brunnen errichten liess — wie die Marmor-

Landesbibliothek Oldenburg

arbeiten des Portals und der seitlich der Kunsthalle aufgestellte Marmorbrunnen von *Rauchheld*, ausgeführt v. *Bernh. Högl* in Oldenburg — ein Werk, das im Sinne jener bekannten Obristschen Ideen das plätschernde Spiel des Wassers allein zum Motiv der Komposition macht, und das diese neue Aufgabe in einer überzeugend selbstverständlichen, feinen Weise löst, so dürfte der wesentliche Inhalt dieser Auslese von guter niederdeutscher Kunst damit erschöpft sein. — Oldenburg war schon bisher nicht arm an gutem Kunstbesitz. Während der beiden vergangenen Generationen haben wahrhaft kunstsinnige Fürsten dafür gesorgt, dass eine auserwählte Sammlung alter Meister in der Galerie des Augusteums zusammen kam. Und anderseits hat Grossherzog Peter mit unablässigem, fast systematischem Sammeleifer seine Galerie von deutscher Malerei der Zeit von 1860—1890 gegründet, in der die Achenbachs, Böcklin, Schleich, Lier, Lenbach u. a. gut vertreten sind. Diesen Besitz zu ergänzen, die Verbindung herzustellen mit der heute lebenden Kunst, das war für Oldenburg die Aufgabe dieser Ausstellung. Für die Allgemeinheit hat sie die ungleich wichtigere Mission, gegen das wahllose Allerlei unserer zentralen Kunstausstellungen den Wert kleiner, von heimatlichem Geiste getragener, der Sensation von Natur unzugänglicher Veranstaltungen deutlich vor Augen zu führen. Vielleicht ist der Augenblick jetzt gegeben, wo sich unsere Künstler nicht mehr zusammenschliessen, um einen billigen Ausstellungserfolg durchzudrücken, sondern wo, wie die gemeinsame Liebe zu dem oder jenem der vielen Gaue unseres Reichs, die wirkliche oder die künstlerische Heimat, aus innerem Triebe sie zusammenführt.

DR. K. SCHAEFER—BREMEN.

PROF. WILHELM OTTO—BREMEN. Ölgemälde: Landschaft.

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. RUDOLF HELLWAG—KARLSRUHE I. B. ÖLGEMÄLDE: HOCHFLUT (KÜSTE VON ENGLAND).

Landesbibliothek Oldenburg

ERNST OPPLER—BERLIN. ÖLGEMÄLDE: BÜCKEBURGER BÄUERINNEN.

Landesbibliothek Oldenburg

FRITZ MACKENSEN—WORPSWEDE. ÖLGEMÄLDE: DER SÄUGLING.

Aus dem Besitze der Bremer Kunsthalle.

Landesbibliothek Oldenburg

JACOB ALBERTS—BERLIN. ÖLGEMÄLDE: BLÜHENDE HALLIG IM MAI.

OTTO MODERSOHN—WORPSWEDE. ÖLGEMÄLDE: SONNE, MOND UND STERNE.

Landesbibliothek Oldenburg

PROFESSOR LUDWIG DETTMANN—KÖNIGSBERG I. PR. AQUARELL: AUS NORDFRIESLAND.

FRIEDRICH MISSFELD—SUCHSDORF B. KIEL. ÖLGEMÄLDE: FRÜHLING.

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. BERNHARD WINTER—OLDENBURG. HOLZSCHUHMACHER-WERKSTÄTTE.

Landesbibliothek Oldenburg

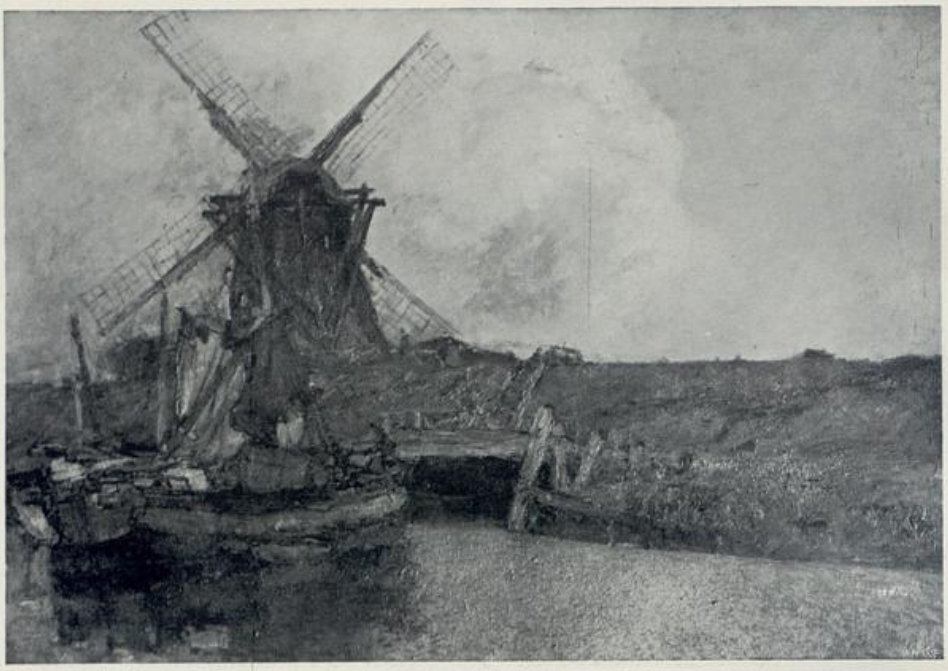
AUGUST WILCKENS—DRESDEN. ÖLGEMÄLDE: STEUERMANNSTOCHTER.

Landesbibliothek Oldenburg

PAUL MÜLLER-KÄMPFF—HAMBURG. ÖLGEMÄLDE: FISCHERDORF.

ARTHUR ILLIES—MELLINGSTEDT. ÖLGEMÄLDE: MORGEN.

Landesbibliothek Oldenburg



KARL LEIPOLD—STÖRORT. ÖLGEMÄLDE: DEICH IN DER MARSCH.

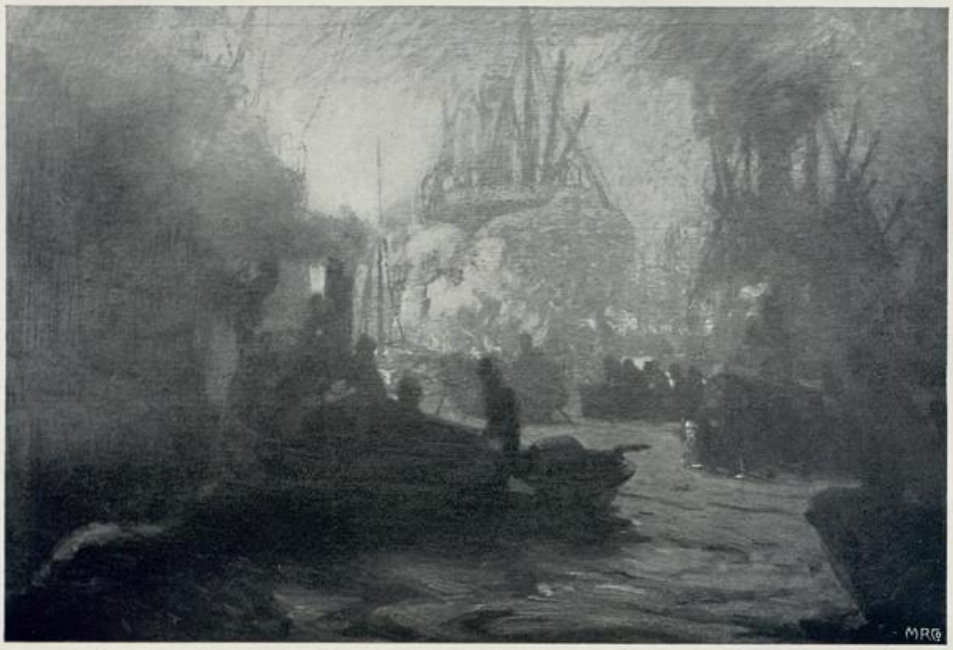
WILHELM LAAGE—CUXHAVEN. ÖLGEMÄLDE: DIE HEIDE (SYMBOL).

Landesbibliothek Oldenburg

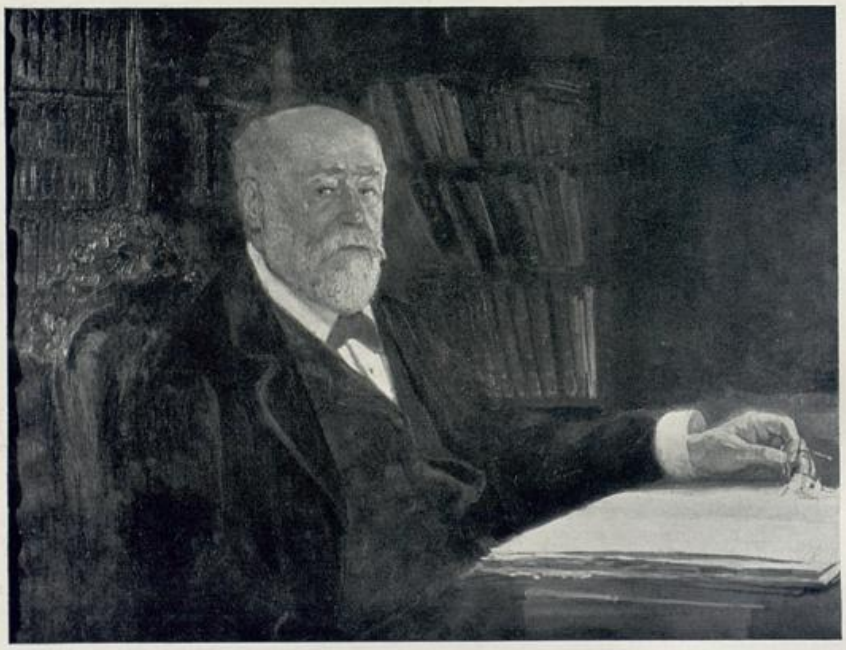
PAUL KAYSER—BLANKENESE. ÖLGEMÄLDE: IM WINTER.

FEDDERSEN—KLEISEER KOOG BEI NIEBÜHL. ÖLGEMÄLDE: WINTER IN NORDFRIESLAND.

Landesbibliothek Oldenburg

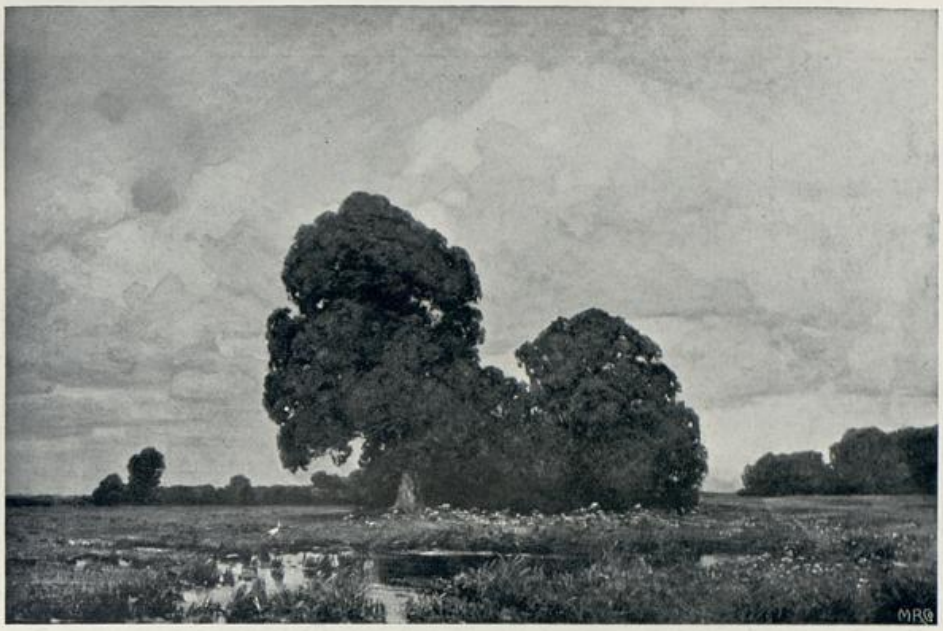


CARLOS GRETHE—STUTTGART. VON DER ARBEIT.



PAUL KAYSER—BLANKENESE. ÖLGEMÄLDE: PORTRÄT.

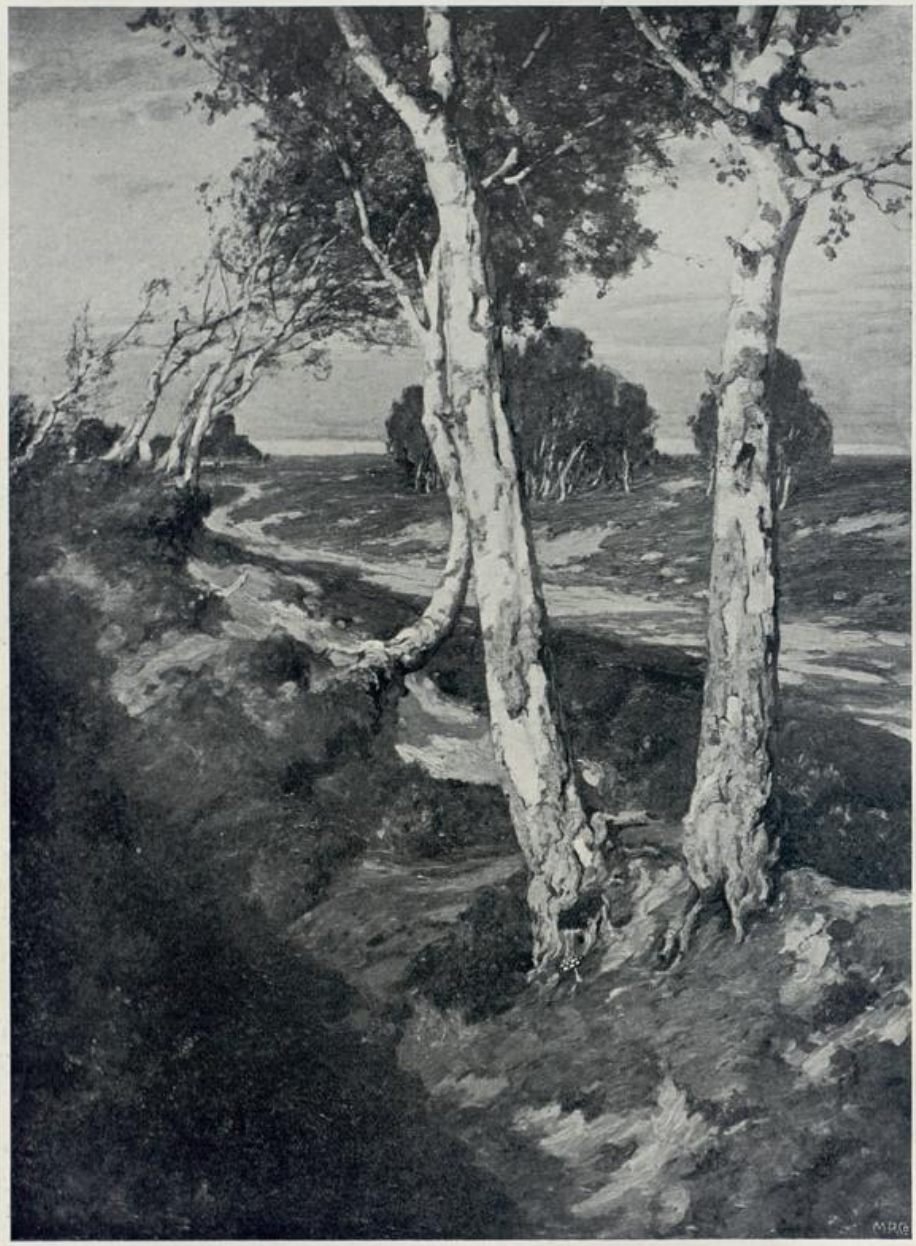
Landesbibliothek Oldenburg



WILHELM DEGODE—KAISERSWERTH. ÖLGEMÄLDE: AUFSTEIGENDES GEWITTER.

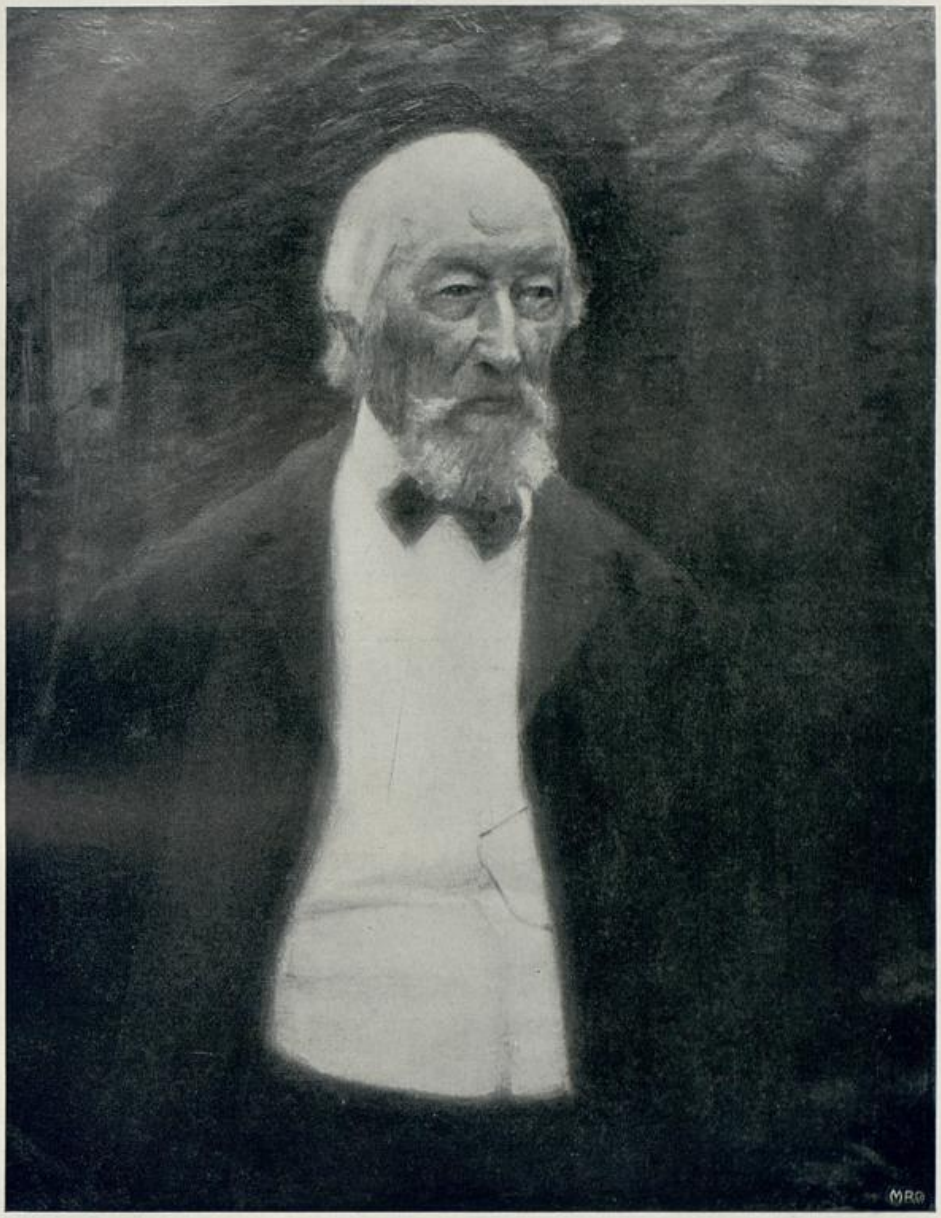
ALFRED MOHRBUTTER—BERLIN. PASTELLBILD: WOHNZIMMER.

Landesbibliothek Oldenburg



WILHELM FELDMANN—MÖLLN. ÖLGEMÄLDE: AUF DER HEIDE IM ABENDSONNENSCHEIN.

Landesbibliothek Oldenburg



PROF. HANS OLDE—WEIMAR. ÖLGEMÄLDE: KLAUS GROTH.

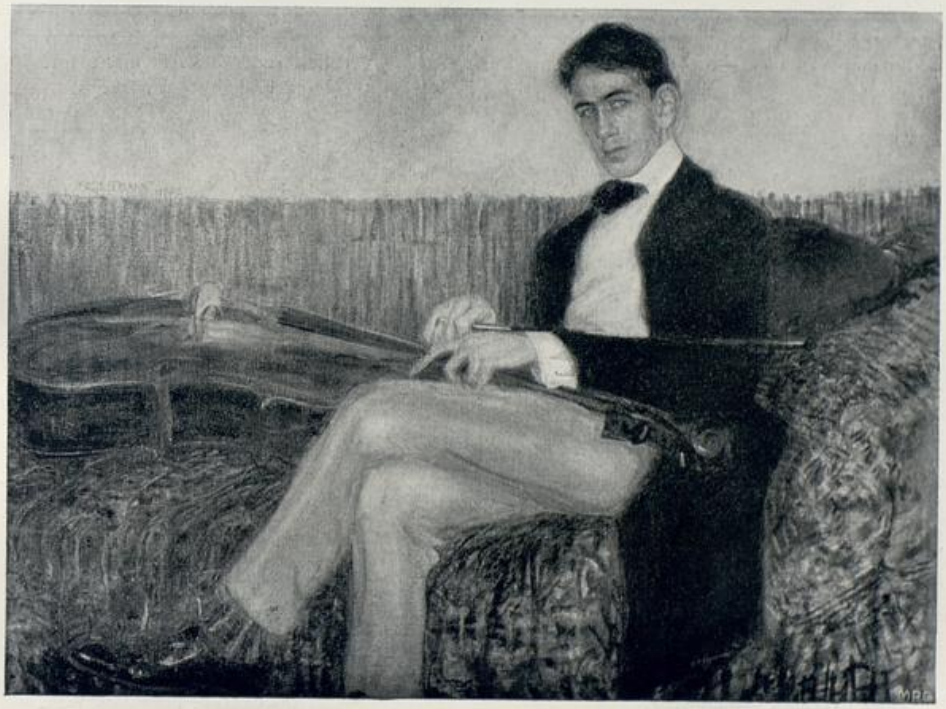
Landesbibliothek Oldenburg

KARL VINNEN—OSTERNDORF. ÖLGEMÄLDE: WINTERLANDSCHAFT.

ALFRED HARMS—MÜNCHEN. ÖLGEMÄLDE: KAVALLERIE-TROMPETER.

Landesbibliothek Oldenburg

FRIEDR. KNORR—KIEL. ÖLGEMÄLDE: TAUWETTER (EUTINER SCHLOSSGARTEN).



BERNHARD SCHIFFMANN—WEIMAR. ÖLGEMÄLDE: CELLIST BOSTELMANN.

Landesbibliothek Oldenburg

RICHARD TOM DIECK—OLDENBURG. ÖLGEMÄLDE: ABEND IN DER HEIDE.

FRITZ OVERBECK—WORPSWEDE. ÖLGEMÄLDE: DIE BERGKUPPEL.

Landesbibliothek Oldenburg

ERNST WIEMANN—ALTONA. ÖLGEMÄLDE: LANDSCHAFT MIT BAUERNHAUS.

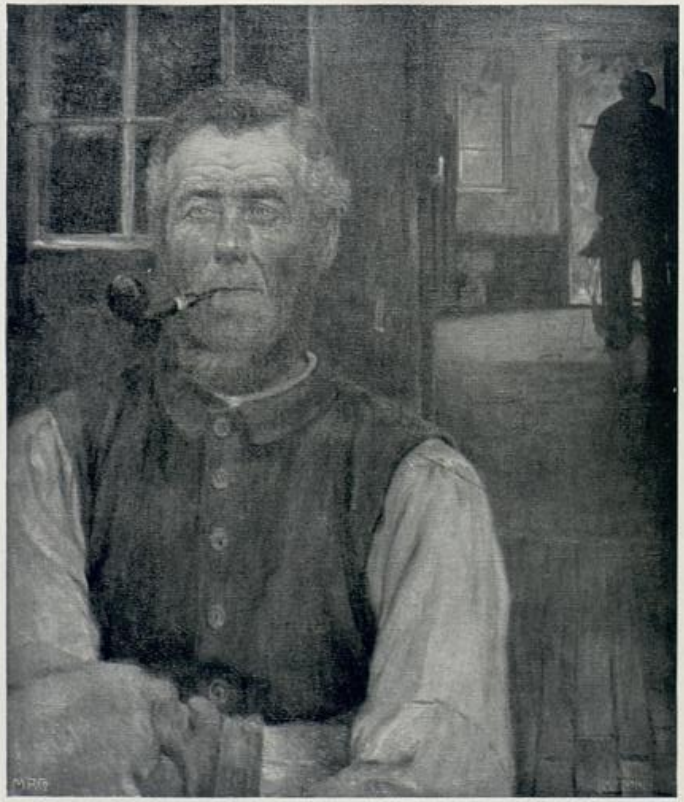
PAUL TÜROFF—BREMEN. ÖLGEMÄLDE: ABEND.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

ERNST OPPLER—BERLIN. ÖLGEMÄLDE: PORTRÄT.

H. E. LINDE-WALTHER—BERLIN. ÖLGEMÄLDE: KIND IM SPIELZIMMER.



ERNST EITNER—HUMMELSBÜTTEL BEI HAMBURG. ÖLGEMÄLDE: FISCHER RIX.

AMANDUS FAURE—STUTTGART. ÖLGEMÄLDE: TÄNZERIN.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

PROF. BERNHARD WINTER—OLDENBURG.

NIEDERDEUTSCHE BAUERN-HOCHZEIT.
Das Brautpaar und deren Angehörige begrüssen die Gäste.

PROF. BERNHARD WINTER—OLDENBURG. AUS ALTER ZEIT.

Landesbibliothek Oldenburg

HANS PETER FEDDERSEN—KLEISEER KOOG BEI NIEBÜLL. ÖLGEMÄLDE: MARSCH IN NORDFRIESLAND.

HUGO FRIEDRICH HARTMANN—BARDOWICK. BILDNISSTUDIE.

Landesbibliothek Oldenburg

ARTHUR ILLIES—MELLINGSTEDT. ÖLGEMÄLDE: SCHLEPPER IM HAFEN.

Landesbibliothek Oldenburg

PAUL KAYSER—BLANKENESE. RADIERUNG: DER BINNENHAFEN IN HAMBURG.

CARLA WESTERMANN—MÜNCHEN.
LITHOGRAPHIE: DAME IM PELZ.

CARLA WESTERMANN—MÜNCHEN.
LITHOGRAPHIE: PORTRAITSTUDIE.

Landesbibliothek Oldenburg

HANS VON BARTELS—MÜNCHEN.
AQUARELL: AUF DEM WEGE ZUM MELKEN.

Landesbibliothek Oldenburg

GEORG ROEMER—MÜNCHEN. SILBERNE PRÄGE-MEDAILLEN UND BRONZEGUSS-PLAKETTEN.

PAUL PETERICH
MÜNCHEN.

MARMORRELIEF
MEDUSA.

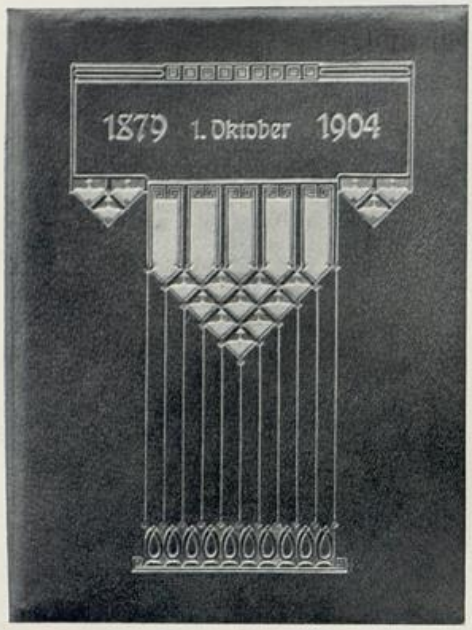
Landesbibliothek Oldenburg

GEORG ROEMER—MÜNCHEN. SILBERNE PRÄGE-MEDAILLEN UND BRONZEGUSS-PLAKETTEN.

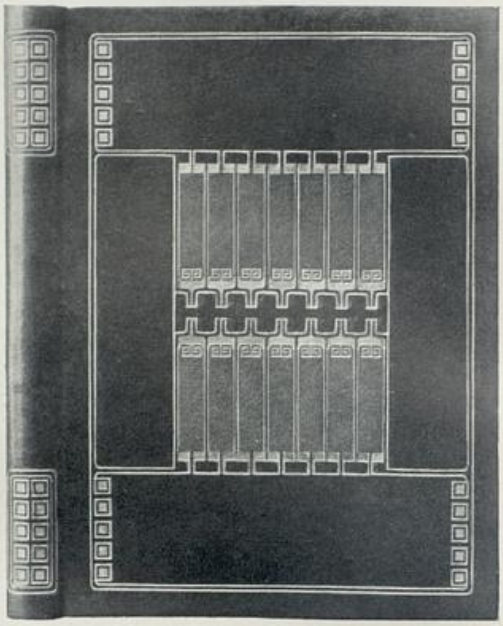
FRITZ BEHN
MÜNCHEN.

BRONZERELIEF
GOETHE.

Landesbibliothek Oldenburg

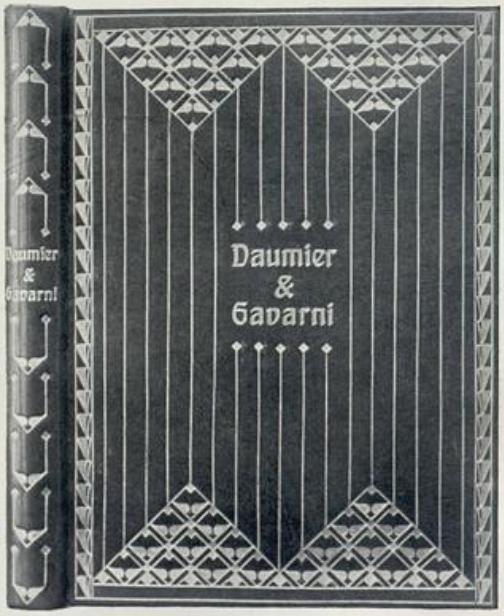


ENTWURF PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF.



BUCH-EINBÄNDE IN LEDER MIT HANDVERGOLDUNG.

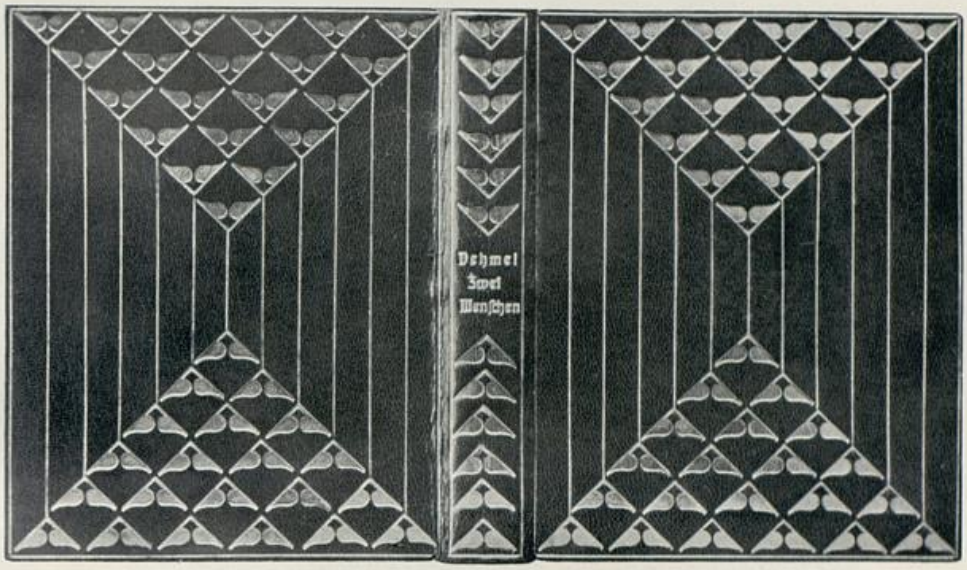
ENTWURF PROF. PETER BEHRENS.



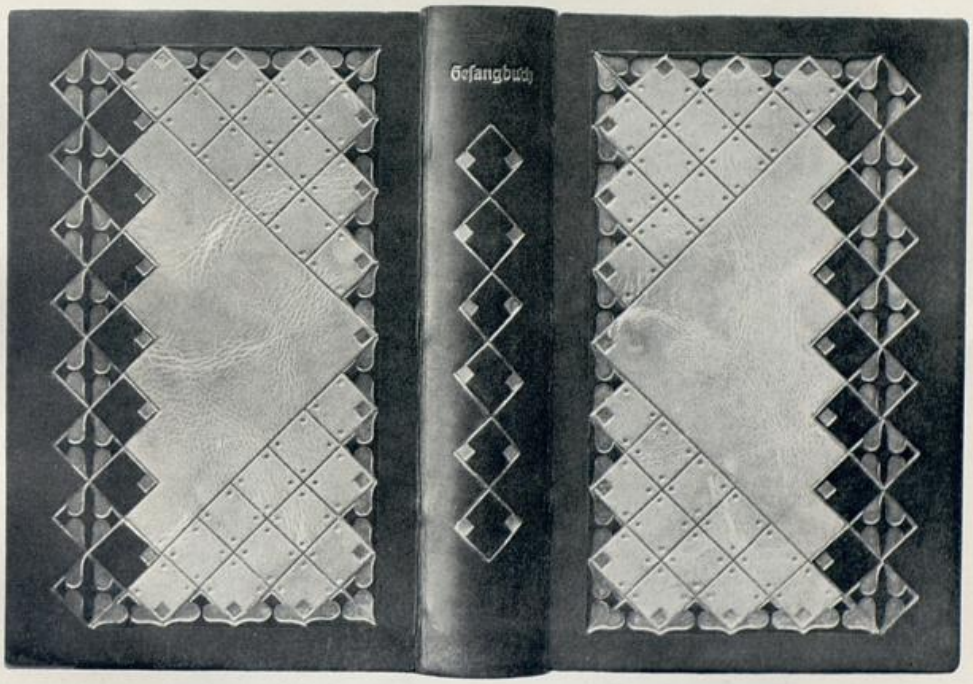
ENTWURF WILH. RAUCH—HAMBURG.

Ausgeführt von Kunstbuchbinder Wilh. Rauch–Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg



ENTWURF WILH. RAUCH—HAMBURG. EINBAND IN GRÜNEM ECRASÉ MIT HANDVERGOLDUNG.



ENTWURF PROF. PETER BEHRENS—DÜSSELDORF. EINBAND IN KALBLEDER MIT HANDVERGOLDUNG.

Ausgeführt von Kunstbuchbinder Wilh. Rauch—Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

ALEXANDER OPPLER—PARIS.
BRONZE: FISCHER AUS DER NORMANDIE.

FRITZ BEHN—MÜNCHEN. DIE ELTERN DES KÜNSTLERS.

Landesbibliothek Oldenburg

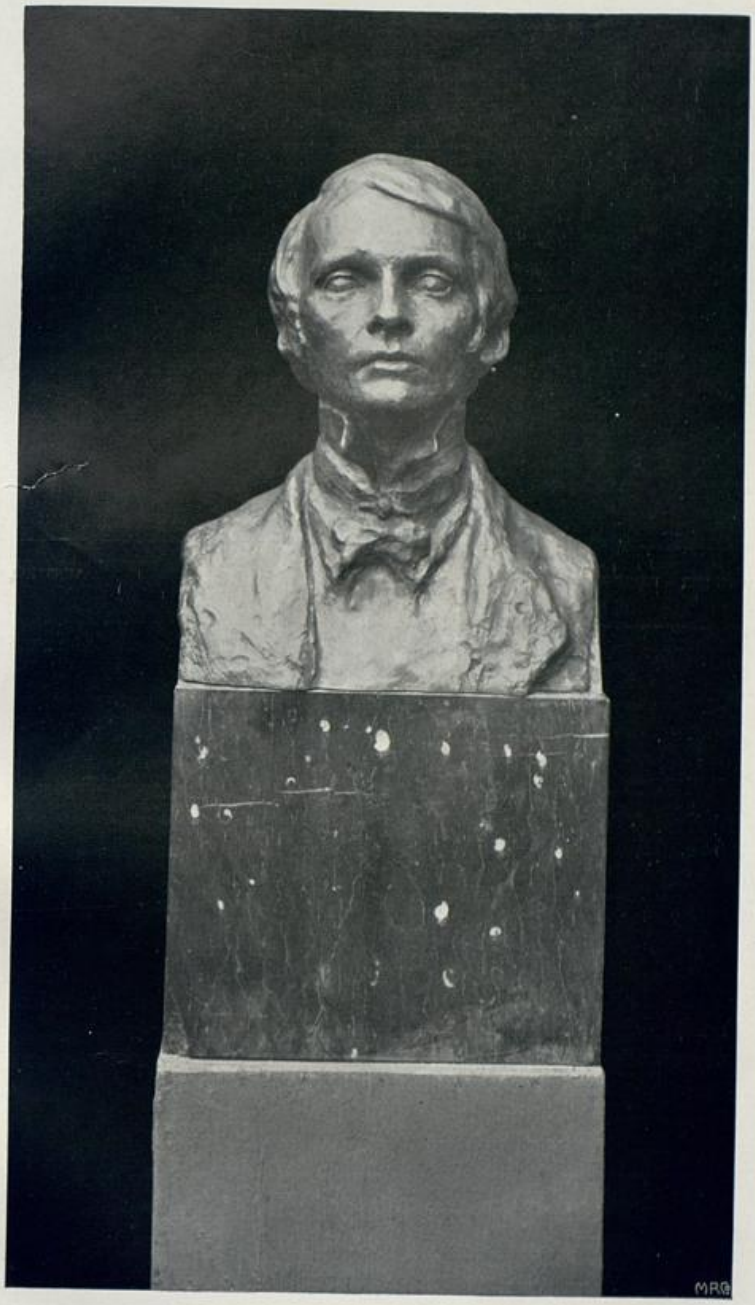
PAUL PETERICH—MÜNCHEN. BÜSTE: MUTTER DES KÜNSTLERS.

HUGO LEVEN—BREMEN. BRONZE: HUND.

Landesbibliothek Oldenburg

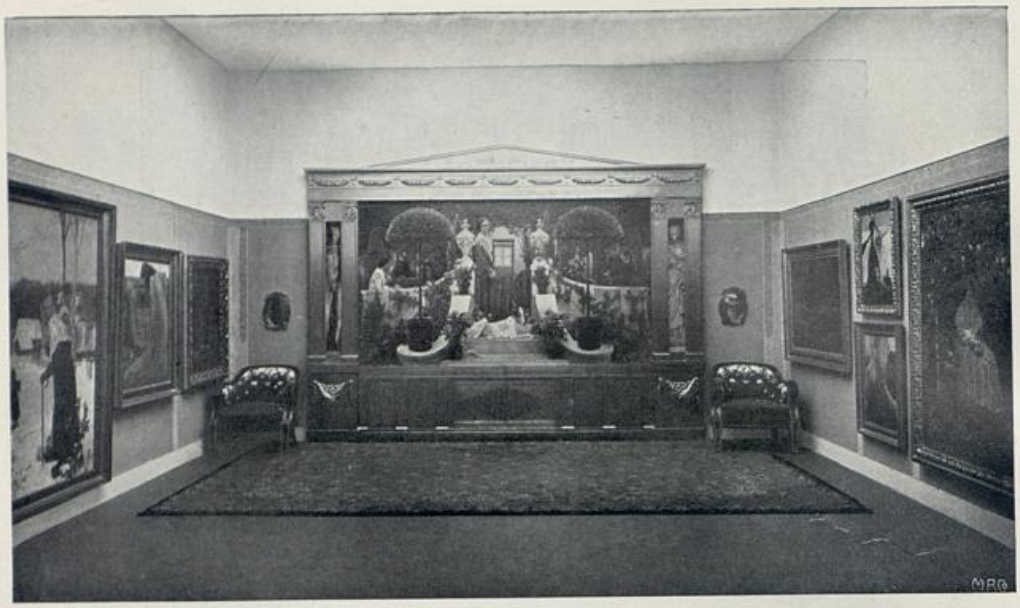
PAUL PETERICH—MÜNCHEN. DIE FRAU DES KÜNSTLERS.

Landesbibliothek Oldenburg

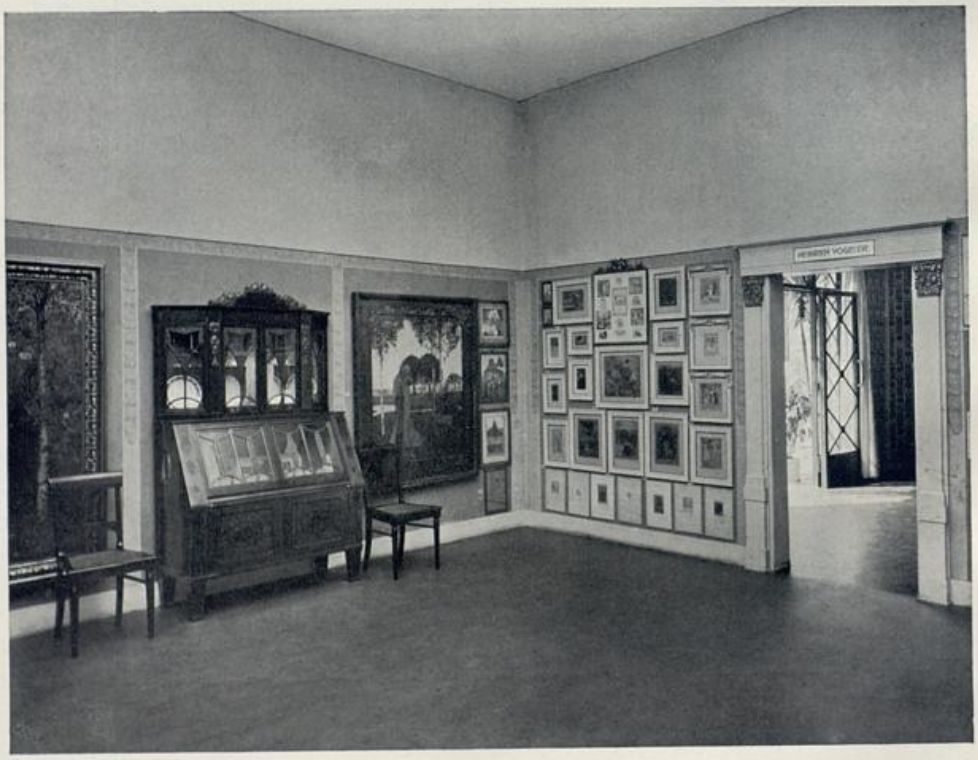


CLARA WESTHOFF-RILKE. BÜSTE: HEINRICH VOGELER.

Landesbibliothek Oldenburg



HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. AUSSTELLUNGSRAUM.



HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. ANDERE SEITE DES AUSSTELLUNGSRAUMES.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE.

VON RAINER MARIA RILKE.

Der Romantiker Heinr. Vogeler: ein Mensch, dessen ganzes Schicksal darauf gestellt war, ob er die Wirklichkeit, die in ihm angedeutet war und deren er bedurfte wie des Brotes, würde finden und ausbauen können zu einem Leben, zu einer Kunst, zu einem Künstler-Leben ganz eigener, unvergleichlicher Art. Heute nun kann man es mit aller Bestimmtheit aussprechen: dass es ihm gelungen ist, dies Problem zu lösen. Eine halbe Stunde kaum von dem Orte, wo ich diese Zeilen schreibe, ist ein Garten und ein Haus und ein Leben, das in Erfüllung gegangen ist, eine Welt, die sich entwickelt hat und wächst, und man wundert sich manchmal, dass nicht auch ein eigener Himmel mit dazu gehört mit einigen grossen und deutlichen Sternen und einer Sonne, welche ganz zarte Wiesen-Blumen mit besonderer Zärtlichkeit aufzieht und ziert. — Es ist eine Welt mit Beschränkungen und Mauern. Aber, der sie gebaut hat und besitzt, leugnet diese Mauern nicht und sucht sie nicht zu verdecken. Er schmückt sie und spricht von ihnen wie von etwas, was ihm auch gehört und er freut sich, dass sie schön sind und zu seinem Hause passen. Er hat sie öfters gemalt. Auf dem schönen Buchzeichen für den Baron Johann Knoop findet man sie, und auf dem grossen Bilde »Heimkehr« auch — und sie tragen gerade in diesem Bilde dazu bei, der Szene Weite zu geben und Grösse, und reden in ihrer Art von der Unendlichkeit und von dem Himmel, der dahinter anhebt. Es sind ganz eigentümliche Mauern; sie trennen nicht nur eine geschlossene Eigenart von den profanen Nachbarn ab, sie umgrenzen auch ein kleines Bild einer grossen Zukunft und scheiden es von der Gegenwart, von der Zeit, in der solche Erfüllungen noch nicht reifen.

Ich habe noch nie eine Wirklichkeit gesehen, die so reich ist und zugleich so tatsächlich und wirklich in jedem Augenblick. Die Wirklichkeit im Leben der Bauern erscheint uns so, wenn wir als Kinder auf Bilderbogen Darstellungen aus diesem Leben sehen. Da sind alle Verrichtungen natürlich und notwendig, einfach und gut; und wie aus diesem Leben, ganz von selbst, die Ernten kommen und das Brot, so kommt aus dem Leben Heinrich Vogelers von selbst eine Kunst, die von seinem Heimats-Lande

Landesbibliothek Oldenburg

abhängig ist, die gute und schlechte Jahre hat, die seinen Fleiss, sein Vertrauen und Kraft und Liebe seiner Hände braucht, als ob sie sein Feld wäre und er Säemann und erntender Schnitter dieses Feldes. — Heinrich Vogeler hat sich frühzeitig (1892 schon) in einem Lande niedergelassen, über dessen Eigenart seit Jahren viel geschrieben worden ist, — nahe bei dem Dorfe, dessen Name seit dem Jahre 1895 so bekannt ist, als wäre dort eine entscheidende Schlacht geschlagen worden. Fritz Mackensen war hier sein Lehrer. Und auf den jungen Menschen mag seine überzeugende Energie, die an den gewaltigen Aufgaben der Natur gewachsen war, beinahe heroisch gewirkt haben. Er sah nicht dasselbe, was jener sah, er liebte nicht, was jener liebte; aber dass er zum Sehen und Lieben kam, das dankt er dem erfahrenen Freunde, der von den vielen Schönheiten dieses Landes wusste und dessen Leben es war, die Wege zu suchen, die zu ihnen hinführen und über sie hinaus. Und er fand noch Andere, die sich hier angesiedelt hatten und auf ihre Art an dem Lande hingen, das übrigens auch heute noch in vielen Dingen unerkannt ist und unverkündet von der Kunst, die sich ihm angeschlossen hat. Ist es ein Vorwurf für diese Kunst, wenn man sagt, dass das Land viel grösser ist als sie? Ich glaube nicht. Die Künstler, welche hier wohnen, wachsen noch. Noch sind sie mehr Abgeschlossene als Einsame. Aber wenn ihre Liebe nicht nachlässt, so werden sie vielleicht einmal Eingeweihte aller jener Stimmungen und Stunden sein, in welchen die erhabenen Einsamkeiten ihres Landes sich offenbaren. — Doch hier ist nur von H. Vogeler die Rede, und es ist zu sagen, dass er das Land nicht um der grossen Gesetze willen, die darin herrschen, liebt, sondern deshalb, weil es ihm Raum gegeben hat für seinen Garten, und weil seine grossen Winde ihm die Bäume biegen, die er gepflanzt hat, und weil aus seinen weiten Himmeln das Licht fliesst, zu dem seine Blumen sich schlank und zitternd erheben. Ihm ist es nicht um die Bäume zu tun, die irgendwo fern in der Haide stehen, Waisen, vom Winde gepflanzt und vom Zufall erzogen: er brauchte einen Platz, wo er *seine* Bäume aufrichten konnte, und die Blumen auf anderen Wiesen sind ihm wie die Sterne des Himmels, die man zwar lieben, von denen man aber nicht lernen kann. Und lernen wollte er von seinem Garten. Dort wollte er einzelne Dinge versammeln, Vertreter dessen, was in jenen weiten Ebenen wächst, zerstreut und sinnlos sich wiederholend, — dort sollte für jedes seiner leisen Erlebnisse ein Sinnbild stehen, das selbst wieder seine eigene Entwicklung hat, so dass es schien, als hörten seine Erlebnisse, deren Erinnerung an diese blühenden und welkenden und wieder blühenden Dinge gebunden war, nicht auf, sich zu verändern, als wüchsen sie, über ihr eigenes Dasein hinaus, unter den gütigen Himmeln ruhig weiter, gleich geliebten Verstorbenen, die man plötzlich, durch den Schleier des Todes hindurch, ruhig weiterwandeln sieht. Ihm verging nichts mehr. In seinem Garten blieb alles, was einmal dagewesen war, und eine jede liebe und schöne Stunde war wie Daphne und verwandelte sich in einen Baum mit schlanken, dunklen Blättern, die geheimnisvoll glänzten. Sein Leben stand immer um ihn und er

Landesbibliothek Oldenburg

stand immer mitten in seinem Leben. Das ist ganz wörtlich zu nehmen; denn er war selbst der Gärtner dieses Gartens, er setzte Bäume wie man Buchstaben setzt, wenn man ein Buch schreiben will, und wie Licht und Dunkel gingen die Frühlinge und die Winter über die Blätter dieses Buches. Und doch: dieser Vergleich trifft nur eine Seite der Sache. Über diesen Garten war ein sehr seltsamer Gärtner gekommen, ein Dichter, der in seinen Garten einen Gedicht-Anfang setzte, und es der Natur überliess, nachdem er den Rhythmus angedeutet, das Gedicht fort zu führen; und ein Maler, der, von dem wild wachsenden Gedicht angeregt, ein Bild schuf, darin es nachgebildet war und den dieses Bild, das er gemalt, wieder zu einem neuen Versuch anleitete, bei dem er wieder wirklich Gärtner wurde. Es ist schwer zu sagen, und man sucht umsonst Bilder dafür, anzudeuten, was für eine Kette von Anregungen und Wechsel-Wirkungen diesen Garten mit Heinrich Vogelers Kunst verbindet. Seine Blätter und Bilder sind dorten weiter gewachsen, bis sie wieder Anlass zu neuen Bildern geworden sind, und seine Kunst hat, an diesen Garten und seine Fortschritte sich haltend, viele Entwicklungen durchgemacht, ganz von selbst, und nur, um den neuen und grösseren Anforderungen, die sie vor sich sah, gerecht zu werden. Es ist kein Zufall, dass bei den frühen und mittleren Arbeiten Heinrich Vogelers alles frühlingshaft wirkt; denn ein junger neuer Garten behält auch im Sommer jenes schlanke und schüttere Wesen, etwas Grossmaschiges, und durch jede Masche sieht der Himmel durch. Später erst, als sein Garten dichter, seine Bäume grösser und reifer und seine Blumen unzählbar geworden waren, konnte Heinrich Vogeler vom Sommer erzählen; und das war nun auch *sein* Sommer. — (Auszug aus dem April-Hefte 1902 der »Deutschen Kunst und Dekoration«.)

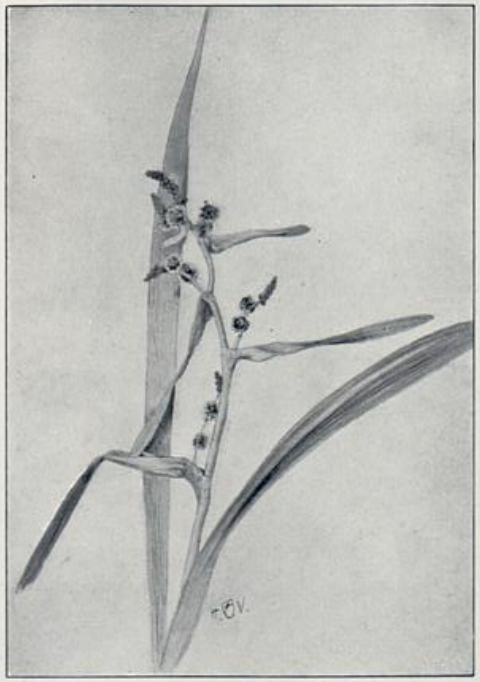
H. VOGELER—WORPSWEDE. Radierung. »Frosch-Königs Märchen«.

Landesbibliothek Oldenburg

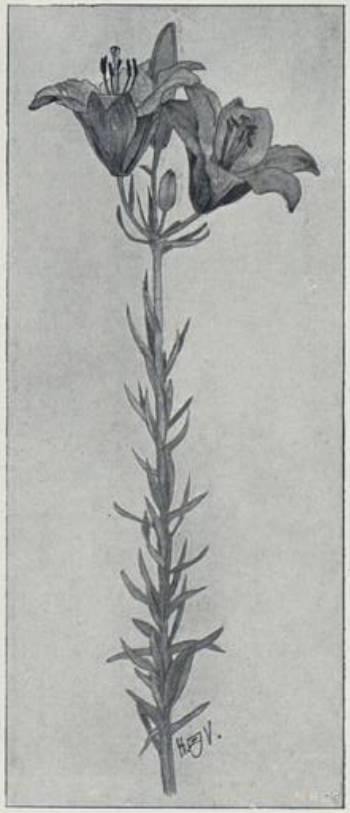
H. VOGELER—WORPSWEDE. RADIERUNG: »FRÜHLING«.

Landesbibliothek Oldenburg

H. VOGELER—WORPSWEDE. BLUMEN-STUDIE.



H VOGELER—WORPSWEDE. BLUMEN-STUDIE.



H. VOGELER—WORPSWEDE. BLUMEN-STUDIE.

Landesbibliothek Oldenburg

H. VOGELER — WORPSWEDE. RADIERUNG: »IM MAI«.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. »MELUSINEN-MÄRCHEN«. ÖL-GEMÄLDE.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. GEMÄLDE: »VERKÜNDIGUNG«.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. RADIERUNG: »LIEBESFRÜHLING«.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. RADIERUNG: »HEXE«.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. »DRACHENTÖTER«. FEDER-ZEICHNUNG.

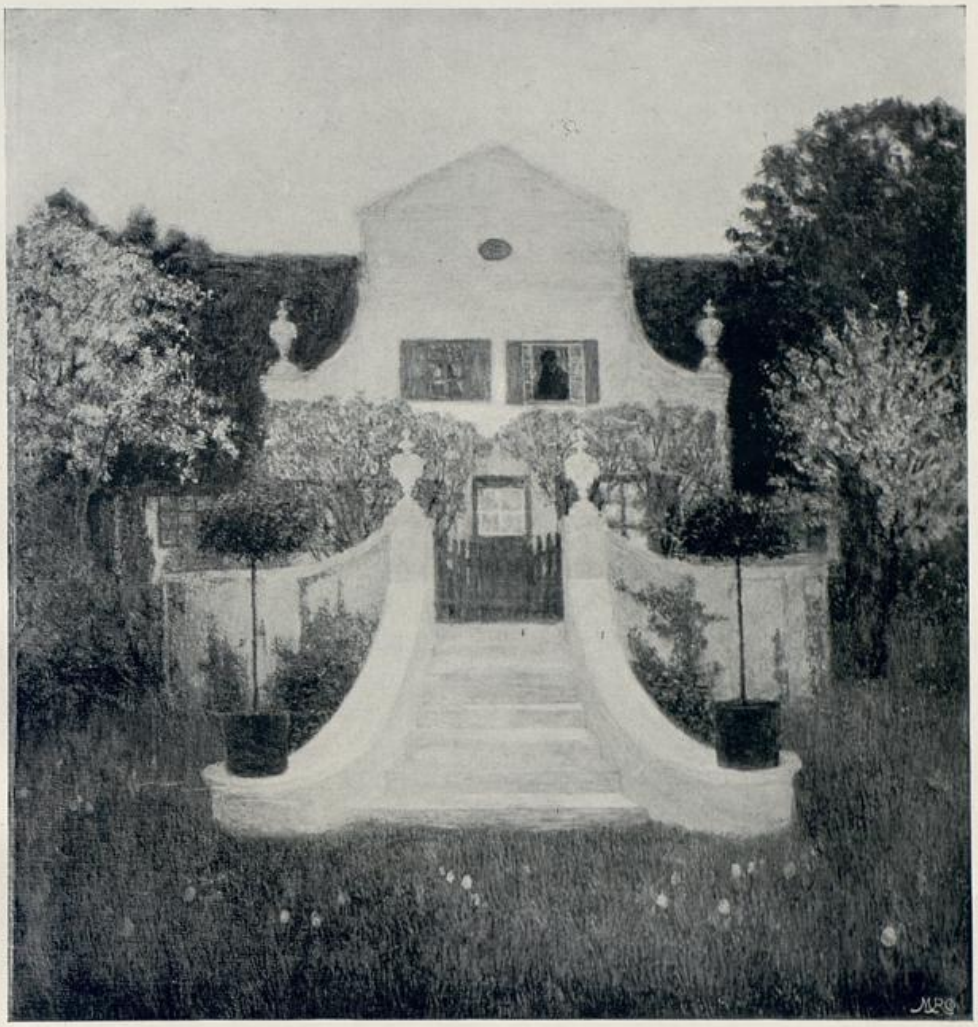
Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. »TRÄUME«. FEDER-ZEICHNUNG.

Landesbibliothek Oldenburg

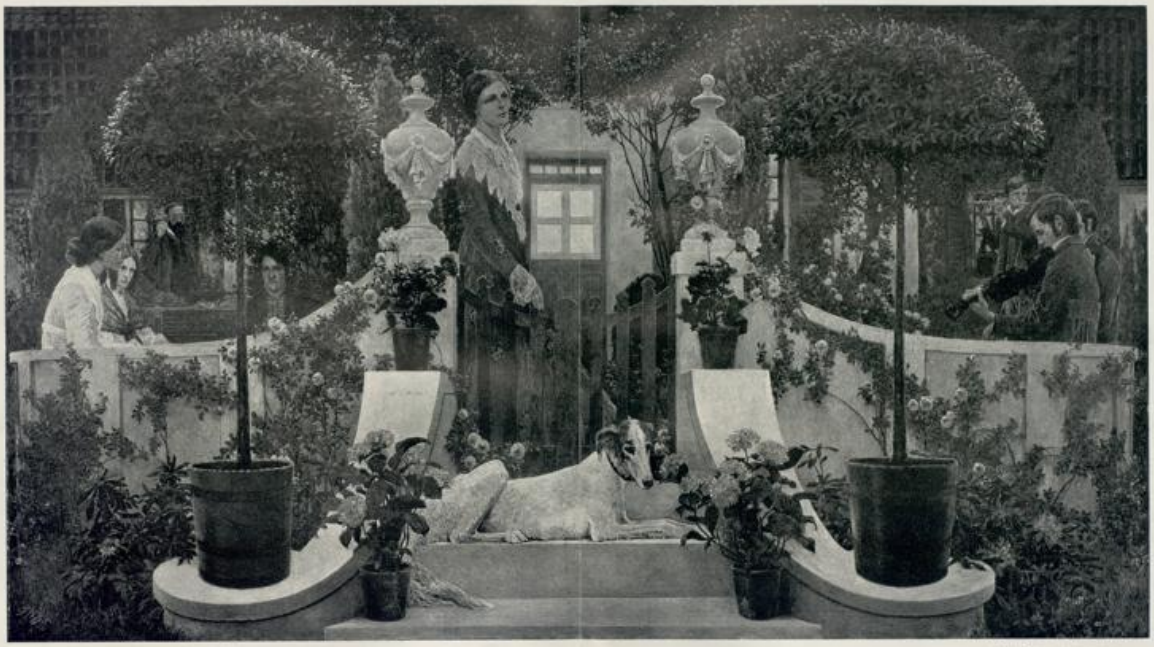
HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE »HÄNSEL UND GRETEL«. FEDER-ZEICHNUNG.

Landesbibliothek Oldenburg



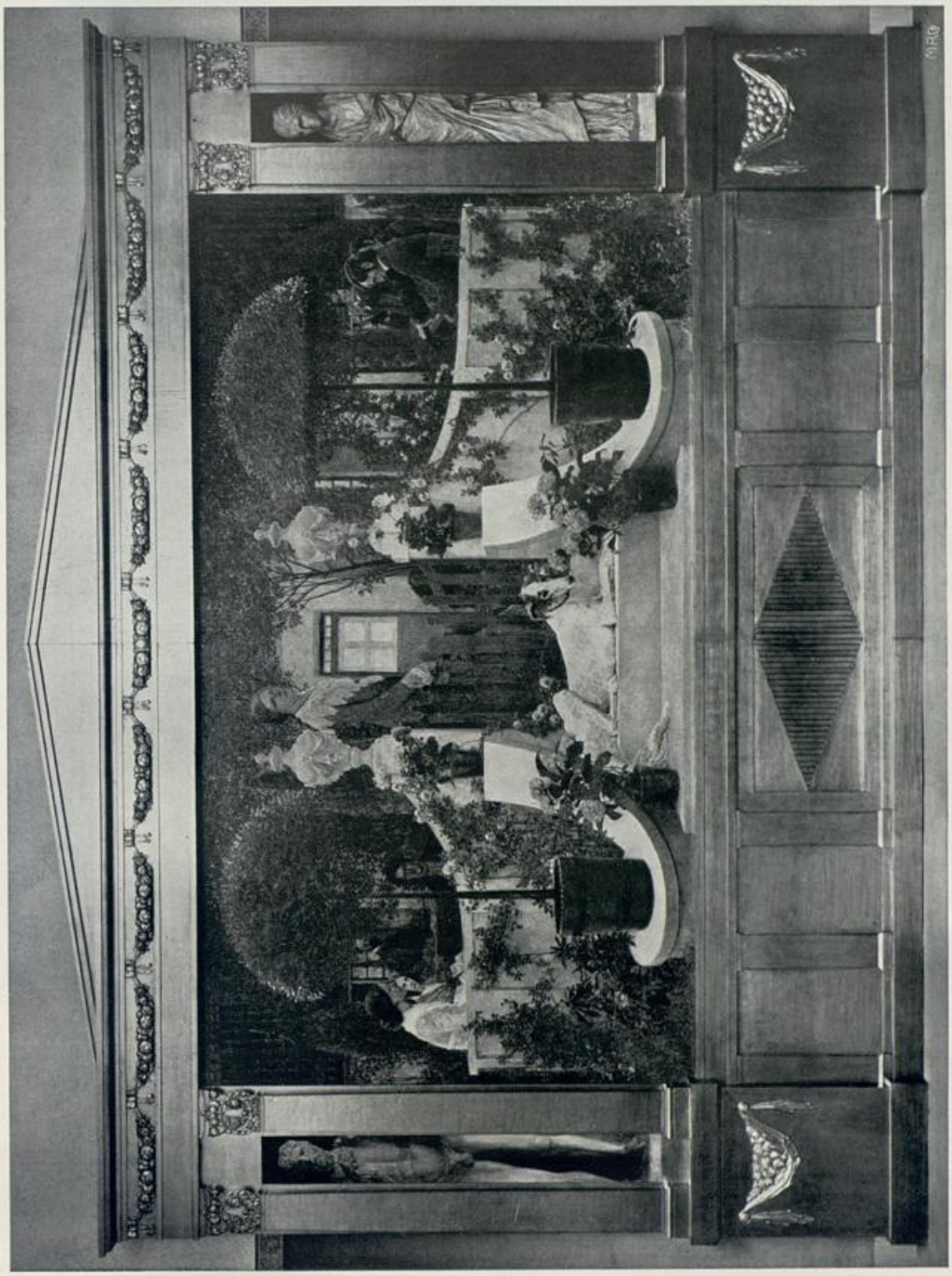
HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. »MAI-MORGEN«. ÖLGEMÄLDE.

Landesbibliothek Oldenburg



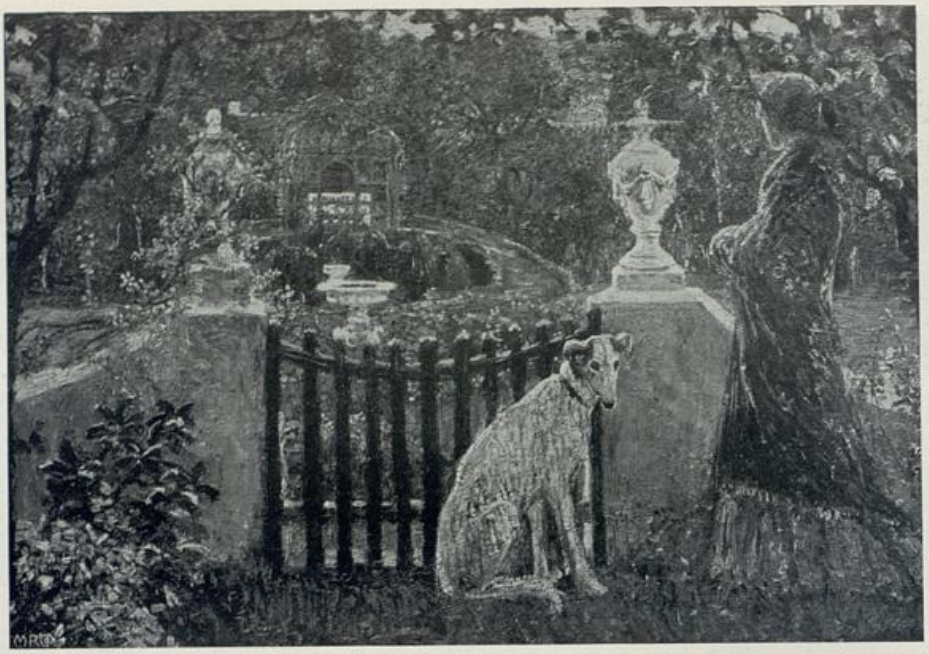
HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. ÖLGEMÄLDE: SOMMERABEND.

Landesbibliothek Oldenburg



HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. ÖLGEMÄLDE: SOMMERABEND.

Landesbibliothek Oldenburg



HEINRICH VOGELER — WORPSWEDE. ÖLGEMÄLDE: HERBSTGARTEN.

HEINRICH VOGELER — WORPSWEDE. ÖLGEMÄLDE: STILLEBEN.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. ERSTER SOMMER.

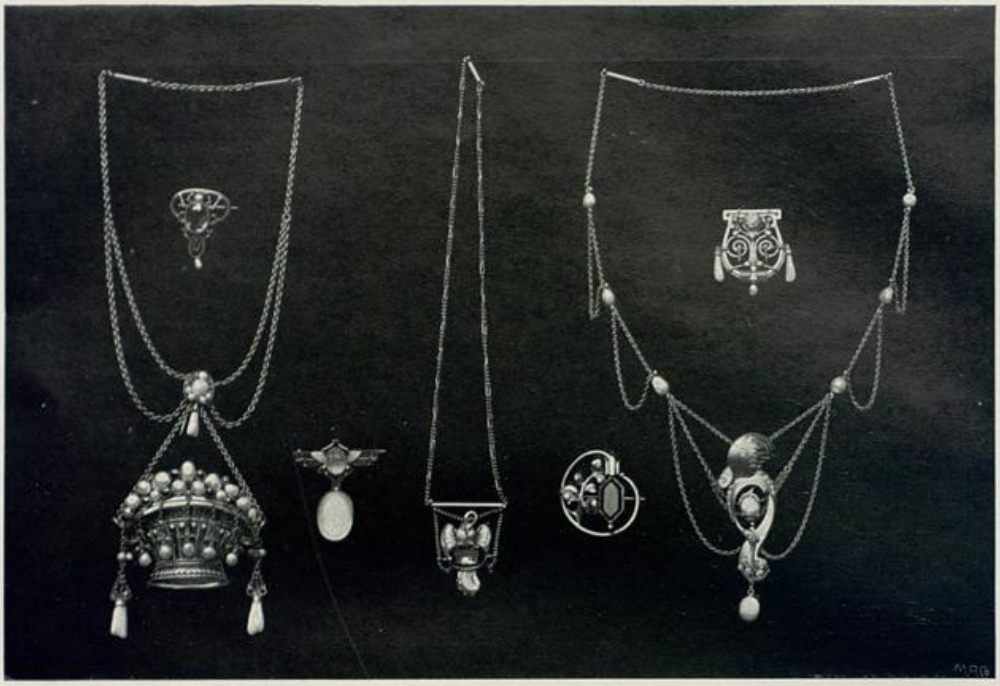
Mit Genehmigung der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart.

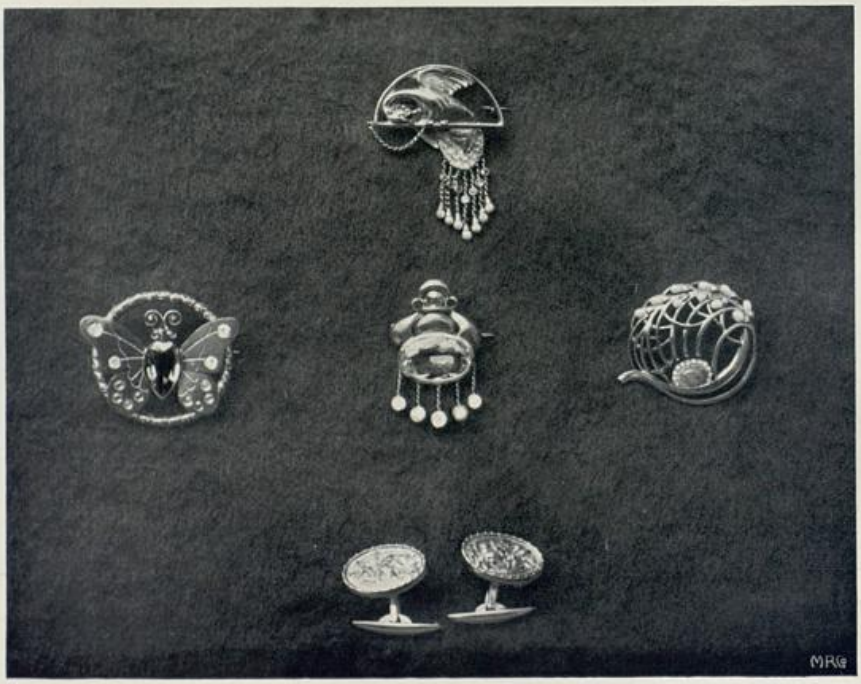
Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. MÜHLE IM TEUFELSMOOR.

Landesbibliothek Oldenburg

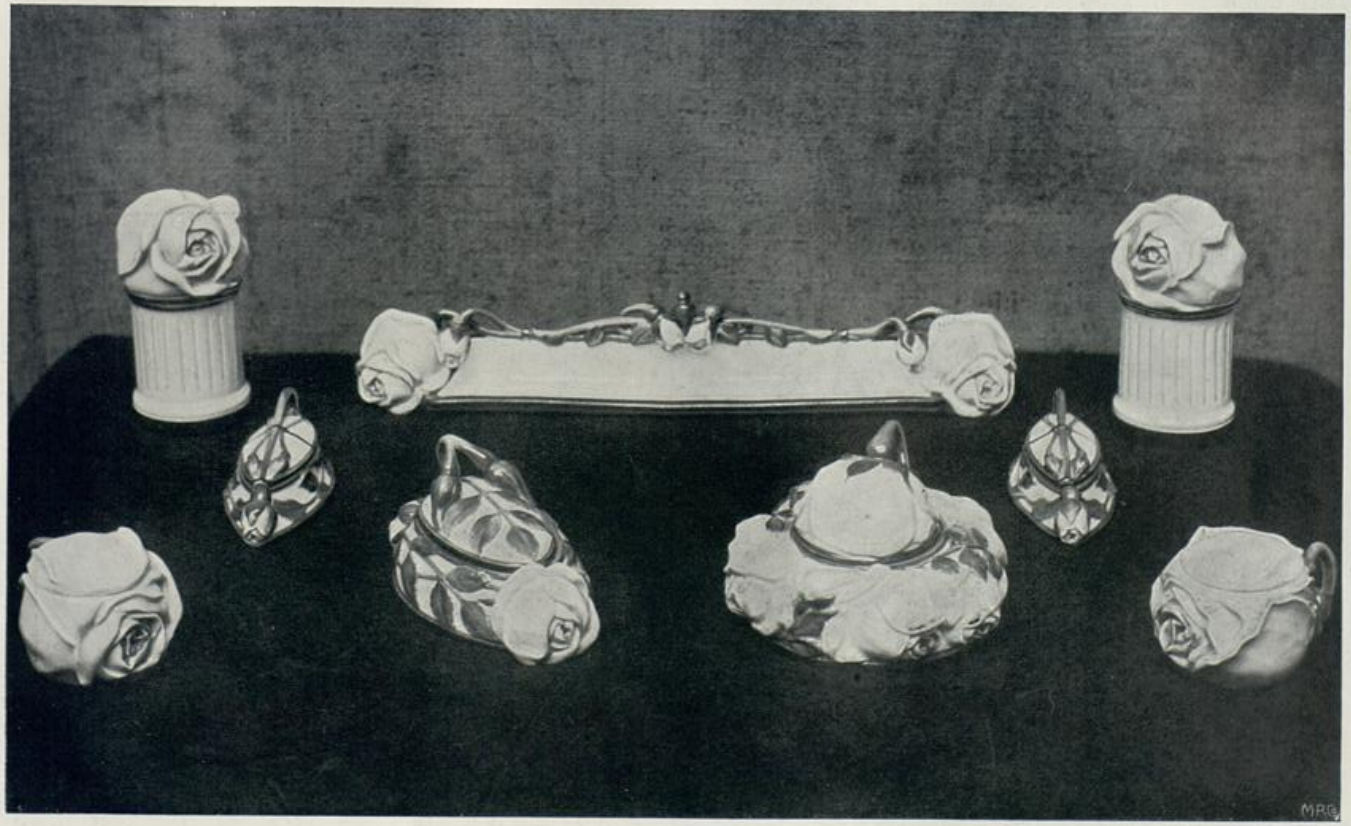




HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. SCHMUCK, ausgeführt von Fröhlich—Bremen.

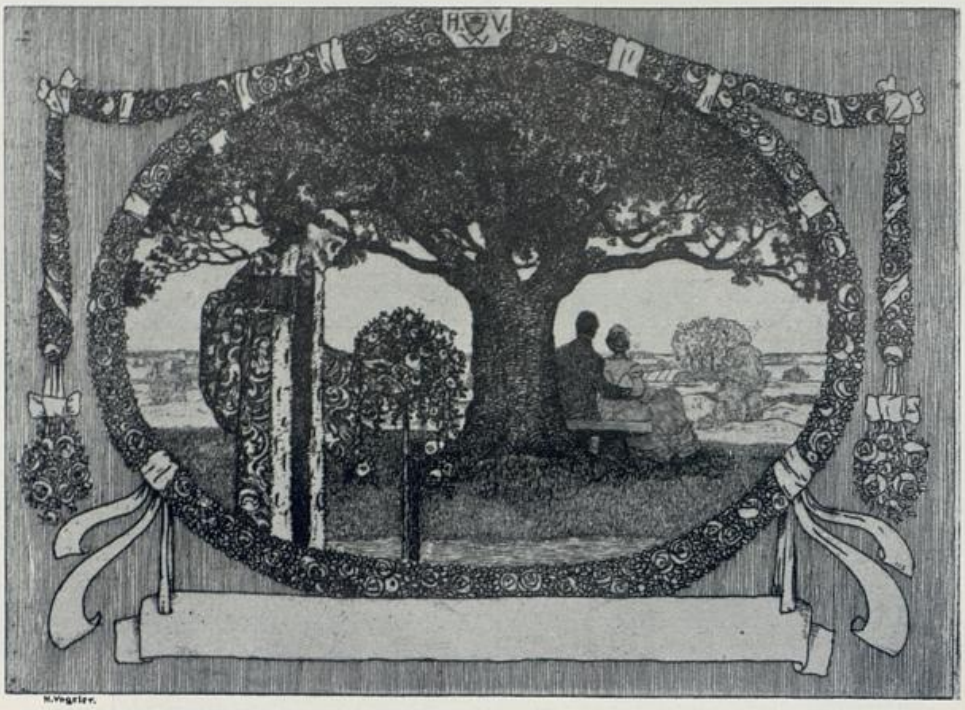
Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg



HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE.

ROSENPORZELLAN FÜR DEN TOILETTE-TISCH EINER DAME.
Ausgeführt von der Königl. sächs. Manufaktur Meissen.

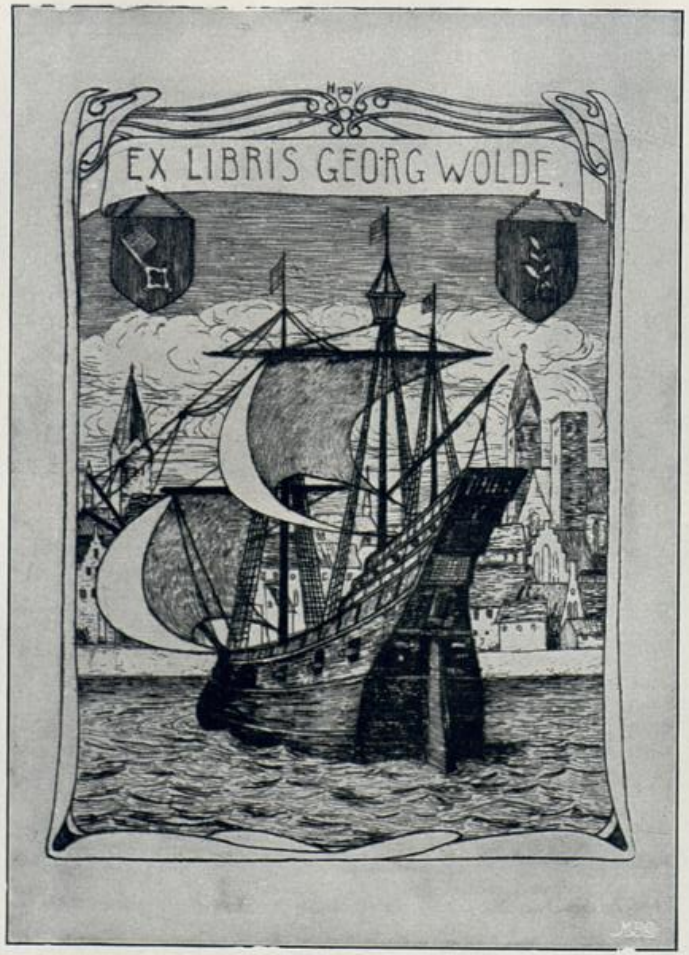


EX LIBRIS. RADIERUNG.

HEINRICH VOGELER. EX LIBRIS. RADIERUNG.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg



HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. EX LIBRIS. RADIERUNG.

HEINRICH VOGELER—WORPSWEDE. EX LIBRIS. RADIERUNG.

H. VOGELER—WORPSWEDE. EX LIBRIS.

H. VOGELER—WORPSWEDE. EX LIBRIS.

Landesbibliothek Oldenburg

H. VOGELER—WORPSWEDE. EX LIBRIS.

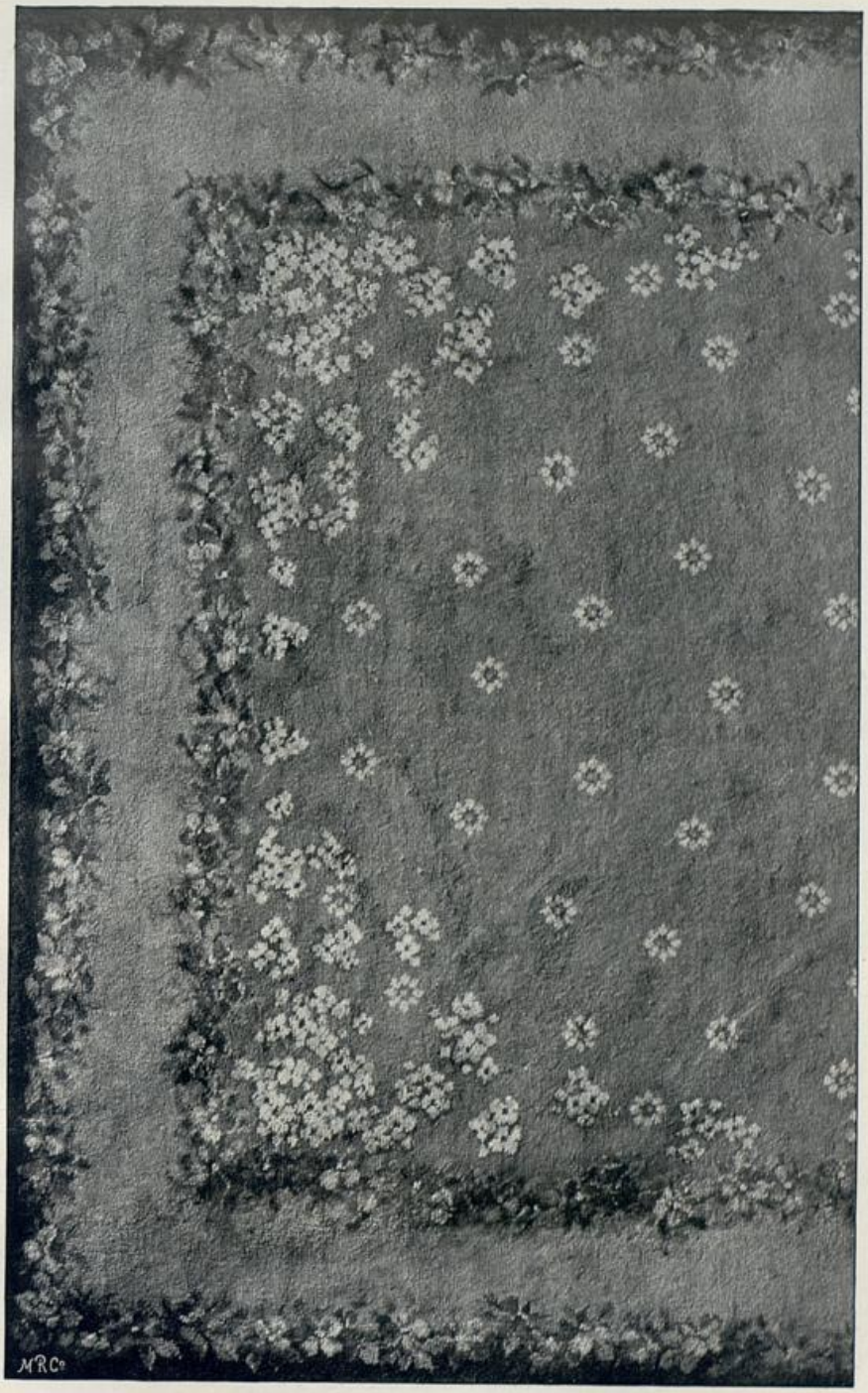
Die hier reproduzierten Ex libris sind Radierungen.

Landesbibliothek Oldenburg

HEINRICH VOGELER— WORPSWEDE.

WANDTEPPICH IN STICKEREI MIT AUFGENÄHTER SEIDE

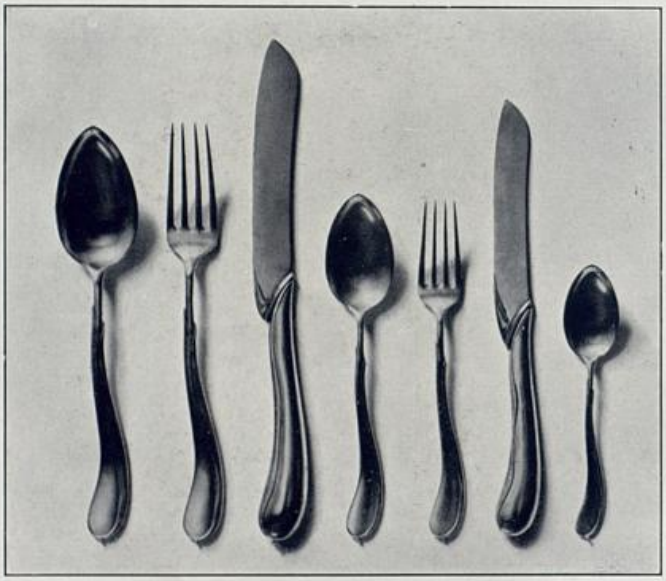
Landesbibliothek Oldenburg



HEINRICH VOGELER. KNÜPF-TEPPICH. Ausgeführt von Erblich & Michels—Linden.

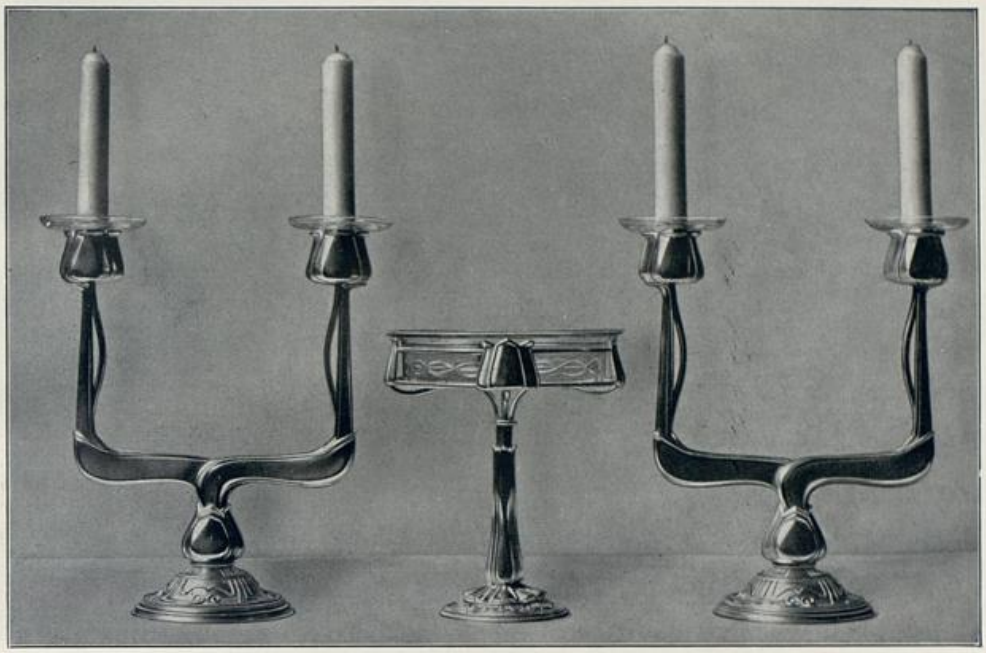
Landesbibliothek Oldenburg

H. VOGELER—WORPSWEDE. SILBERNE TAFEL-AUFSÄTZE FÜR »MAISON MODERNE«, PARIS.
Ausgeführt von H. Wilkens & Söhne—Hemelingen.



GEBRAUCHS-SILBERZEUG.
Ausgeführt von H. Wilkens & Söhne—Hemelingen.

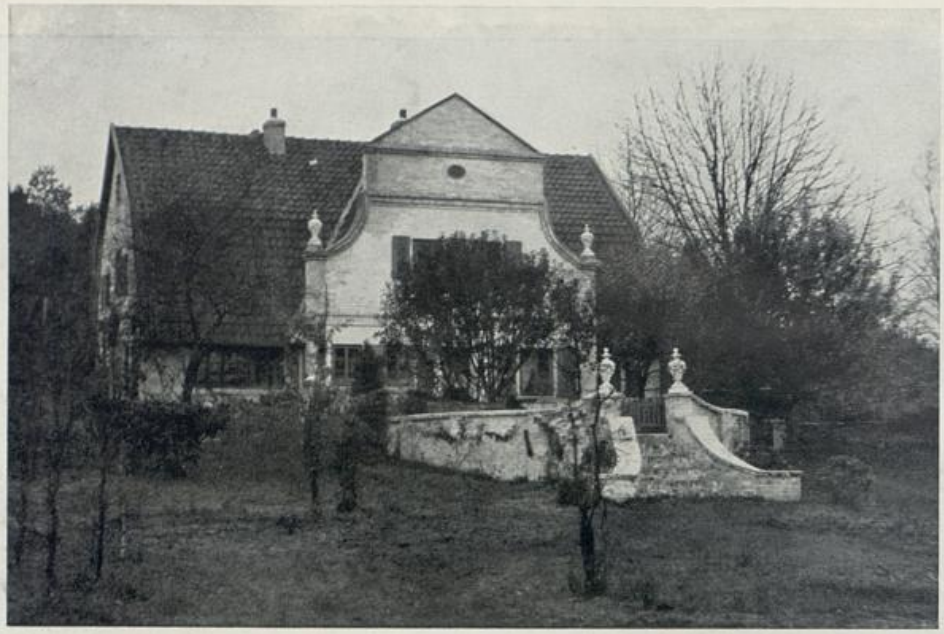
Landesbibliothek Oldenburg



H. VOGELER — WORPSWEDE. SILBERNE TAFEL-LEUCHTER FÜR »MAISON MODERNE«, PARIS.
Ausgeführt von H. Wilkens & Söhne—Hemelingen.

SILBERNER TOILETTE-SPIEGEL. Ausgeführt von H. Wilkens & Söhne—Hemelingen.

Landesbibliothek Oldenburg



DAS HAUS DES KÜNSTLERS IN WORPSWEDE UND BLICK IN DIE DIELE.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

VIII. Jahrgang 1905.

Deutsche Kunst u. Dekoration

Herausgeber: Hofrat ALEXANDER KOCH – Darmstadt.

Illustrierte Monats-Hefte für Moderne Malerei und Plastik · Architektur · Wohnungs-Kunst u. künstlerische Frauen-Arbeit

Probe-Semester-Abonnement: 6 reichillustrierte Hefte (ca. 500 Illustr.) Mk. 12.– (Ausl. Mk. 13.–). Beginn des Jahrgangs am 1. Oktober, Abgabe ab 1. Oktober oder 1. April. Probe-Heft mit ca. 150 Illustr. Mk. 2.50.

Reichhaltigste und vornehmste Zeitschrift für angewandte Kunst.

Moderne Wohnungsausstattung und Schmuck, Malerei, Plastik, Architektur, Möbel, Tapeten, Teppiche, Keramik, Kunst-Verglasungen, Buchschmuck, Stickereien, Frauenschmuck. Sorgfältigste Berichterstattung über Ausstellungen moderner Künstler. Anregendes Vorbilder-Material für das Kunstgewerbe.

Hinsichtlich mustergiltiger Buch-Ausstattung unübertroffen. ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ Hochinteressant für Künstler und Kunstfreunde. ◇◇◇◇ Viele geschlossene Sonder-Hefte über erste deutsche und ausländische Künstler, Künstler-Gruppen, sowie über einzelne Kunst-Städte und internationale Ausstellungen.

Herbert, Darmstadt.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Kunst-Literatur fürs deutsche Haus!

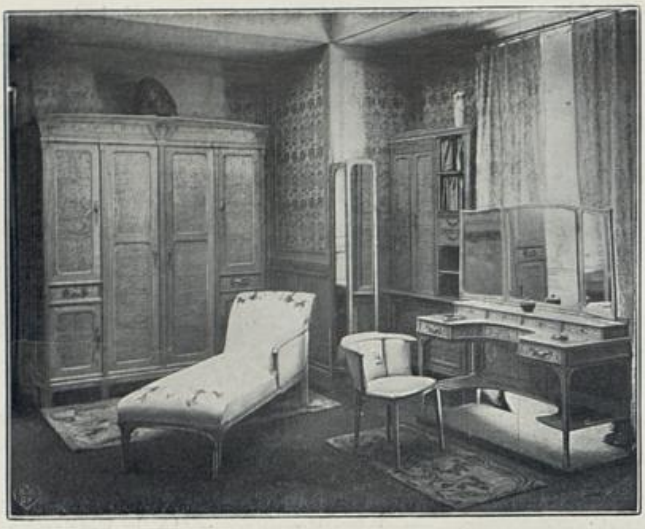
SEITDEM wir in Deutschland wieder eine wahre Wohnungs-Kunst haben, ist das Interesse für künstlerische Dinge und Probleme in ungeahnter Weise gestiegen. Während früher nur ein relativ sehr beschränkter Kreis aus den gebildeten Ständen seine Teilnahme der Malerei, Plastik und Graphik zuwandte, ist jetzt das Verständnis in weitestem Umfange bei den Gebildeten aller Stände bereits erwacht. Und dies hat seinen Grund darin, daß sich die jüngste Kunstentwickelung nicht blos auf jene hohen

Künste erstreckt, sondern in erster Linie auch die geschmackvolle, künstlerische Durchbildung des Hauses, der Wohnung und all ihres Gerätes, der Kleidung, des Gartens, der Photographie, der

Landesbibliothek Oldenburg

Reklame, kurz alle nur denkbaren Zweige des feineren Bedarfes anstrebt. Damit sind wir auf dem Wege zu einer wahren, deutschen Volks-Kunst, welche allen gebildeten Volksschichten ans Herz gewachsen sein muß! – Führer auf diesem Wege war von Anfang an und ist heute mehr denn je die von Hofrat Alexander Koch – Darmstadt herausgegebene, reich illustrierte, von allen tonangebenden Künstlern als Mitarbeiter getragene „DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION". – Sie ist als ein treuer, streng zuverlässiger künstlerischer Hausfreund nicht nur in Werkstatt und Atelier, sondern bereits auch am Familien-Tische ein stets freudig bewillkommter Gast! Denn welche vielfältige Pracht edler Schätze breitet sie nicht jedesmal in ihrem Abbildungs-Material vor uns aus! Anregend, frisch und von durchaus künstlerischer Auffassung beseelt, so bietet sie uns immerfort neue Vorbilder aus der Praxis, für die geschmackvolle Ausgestaltung der Zimmer, der Möbel, der Kostüme, der Tafel-Arrangements und all' der tausend Dinge, welche vor allem die künstlerisch empfindende Hausfrau sehnsüchtig sucht! Der Wert der „DEUTSCHEN KUNST UND DEKORATION" ist daher von der maßgebenden Kritik und von den auf künstlerischem Gebiete führenden Persönlichkeiten stets in hervorragendster Weise anerkannt worden. Immer und immer wieder wurde in der deutschen und ausländischen Presse darauf hingewiesen, daß eine solche Zeitschrift wie die „Deutsche Kunst und Dekoration" in jedem gebildeten deutschen Hause Aufnahme finden müsse, daß es heute nicht mehr genüge, wenn man sich in seiner regelmäßigen Lektüre auf einige Familien- und Witz-Blätter beschränke! Die Kunst gehört in das Haus! Und da nicht jeder reich genug ist, um sich mit den kostbarsten Werken der ersten zeitgenössischen Künstler selbst zu umgeben, so werden ihm von der „Deutschen Kunst und Dekoration" technisch vollkommene und fein gewählte, mustergültige

Landesbibliothek Oldenburg



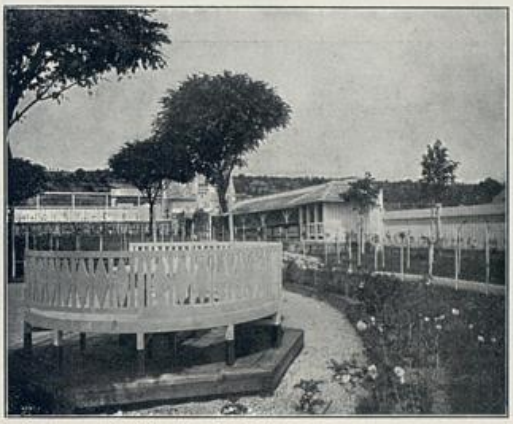
keit des Materials, erhöhter Sorgfalt der Zusammenstellung und Drucklegung, sowie unter opferfreudiger Vermehrung des Dargebotenen in jeder Hinsicht, begann Kochs „Deutsche Kunst und Dekoration" ihren VIII. Jahrgang. – Große und dankbare Publikationen stehen ihr gerade innerhalb dieses bevor, und so wird es ihr beschieden sein, mehr und mehr einzudringen ins deutsche Haus, in die gebildeten, für das Schöne begeisterten deutschen Familienkreise. – „So dürfen wir mehr denn je hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken!" – Mit diesen Worten schließt der Herausgeber, Hofrat Alex. Koch, sein Vorwort: „Zeigt es sich doch an der maßgebenden Stellung, welche unsere Abbildungen dieser dargebracht zum Studium, zur Läuterung des eigenen Geschmacks und als Anregung zu eigenem Schaffen, Streben und Planen! Wahrlich: es ist eine hohe, reiche, vielseitige und dankbare Aufgabe, welche die „Deutsche Kunst und Dekoration" in Haus und Familie erfüllt; und die herzliche Aufnahme, welche sie darin bisher allenthalben gefunden hat und findet, dürfte es am deutlichsten bezeugen, daß sie dieser ihrer wichtigen Aufgabe stets gerecht wurde! In gesteigerter Vielseitig-

Zeitschrift sich auch im Auslande errungen hat und an der fortgesetzt sich mehrenden Anteilnahme des gebildeten Publikums, daß der Samen, den wir streuten, auf fruchtbares Erdreich fiel! Die Kunst wird ferner nicht mehr nur ein Leckerbissen für wenige Bevorzugte, sondern tägliches Brot in unserem arbeitsfrohen Leben sein. Was uns zunächst fehlt, ist eine „wahre Volkskunst"!

Landesbibliothek Oldenburg

Einige Press-Stimmen.

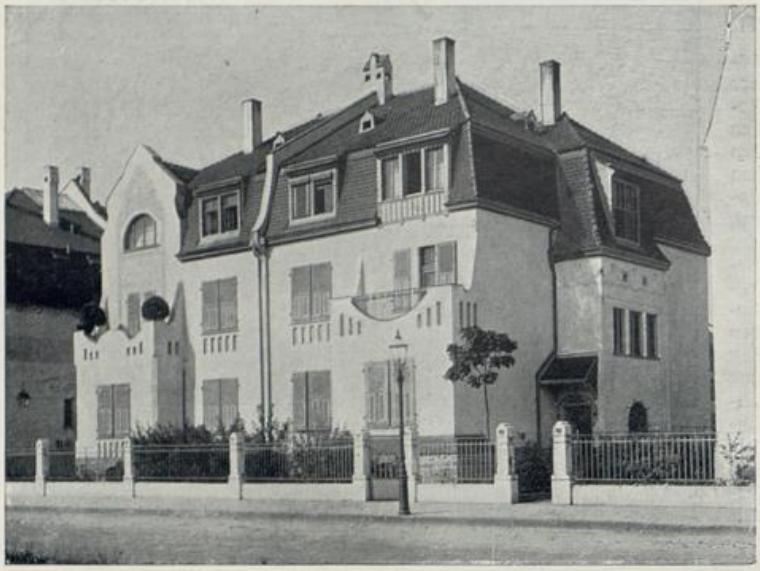
„Breslauer Zeitung“. Mit unermüdlichem Eifer hat sich der Herausgeber und Verleger der Vervollkommnung dieser Zeitschrift gewidmet, und er hat es erreicht, daß sie heut unbestritten eine erste Stelle unter den deutschen Kunstzeitschriften einnimmt. Ihr Charakter ist inhaltlich dadurch bestimmt, dass sie ausschliesslich die Kunst der Gegenwart und zwar unter ganz besonderer Berücksichtigung der Produktion der germanischen Völker, behandelt, und daß sie der angewandten und freien Kunst die gleiche Bedeutung einräumt. So erscheinen Kunst und Kunstgewerbe hier in engstem Zusammenhange. Zu rühmen ist die Aufmerksamkeit, die entlegenen oder ganz unbekannten künstlerischen Erscheinungen, Persönlichkeiten und Leistungen zugewandt wird, und der man



die Bekanntschaft mit manchem interessanten jungen Talente verdankt. Im ganzen ist zu sagen, dass von dieser Zeitschrift eine reiche Fülle mannigfaltiger Anregung ausgeht. Ihre ganz besondere Stärke bildet die Illustration, die sehr reich und sehr gut ist und eine unendliche Menge von Anschauung vermittelt; damit ist gesagt, dass die Zeitschrift einer der vornehmsten Aufgaben einer modernen Kunstzeitschrift in vorzüglicher Weise Genüge leistet.

„Monatsblatt für den Zeichen-Unterricht“: ... Erinnert man sich des einseitigen und historischen Charakters aller früher in Deutschland erschienenen Kunst-Zeitschriften, so wird man zugeben müssen, dass die **„Deutsche Kunst und Dekoration“** von **Alex. Koch** in **Darmstadt** erst jedem es ermöglichte, dem Pulsschlage der modernen Kunst-Entwickelung zu lauschen. Ungeheuer sind die Anstrengungen, welche dieses Blatt im Laufe der Zeit gemacht hat, um auf der Höhe zu bleiben. **Tausende und aber Tausende von anregenden Gedanken und von meisterhaften Reproduktionen moderner Kunstwerke** hat es gebracht. Durch ihr kraftvolles Eintreten für das Recht des Individuellen, für Farben-Freudigkeit, für Wahrhaftigkeit in Form und Material, für das Ineinanderaufgehen von hoher Kunst und angewandter Kunst, für das Heimatliche, kurz für eine zeitgemässe achtunggebietende deutsche Kunst, rüttelte die „Deutsche Kunst und Dekoration“ einen grossen Teil der deutschen Künstlerschaft aus dem hypnotischen Schlafe auf, in den ein falscher Doktrinarismus und eine zum Teil verkehrte Fach-Erziehung sie versetzt hatte. Wie einst Kolumbus den Völkern der alten Welt den Weg in einen neuen Erdteil wies und dadurch eine neue Zeit mit neuen Lebens-Zielen heraufbeschwor, so zeigte die **„Deutsche Kunst und Dekoration“**, indem sie uns vorher nie Geschautes vorlegte, indem sie die Werke unbekannter, aber beachtenswerter Talente aus der Verborgenheit an das Tageslicht brachte und uns auch die schönsten Arbeiten ausländischer Künstler vorführte, ein **Neuland der Kunst**, das zu bebauen eine Lust ohnegleichen ist.

Landesbibliothek Oldenburg



deren Ergebnisse entweder in der „DEUTSCHEN KUNST UND DEKORATION“ selbst oder in der in gleichem Verlage herausgegebenen „Zeitschrift für Innen-Dekoration“ veröffentlicht werden. Doch finden nicht nur die praktischen Kunstgewerbler bei der Lektüre der „Deutschen Kunst“ ihre Rechnung; auch die Künstler, Liebhaber und Kritiker werden die Zeitschrift nicht mehr entbehren mögen, wenn sie sich daran erinnern, **welche Fülle von Anregungen und Belehrungen** ihnen in den nunmehr abgeschlossenen sieben ersten Jahrgängen geboten worden ist. Für die Dresdner Kunstfreunde ist es von besonderer Wichtigkeit, dass die „DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION“ häufig genug auf das aufmerksam macht, was bei uns geleistet worden ist.

Um es recht zu ermessen, wie billig bei dem Abonnements-Preise von 24 Mark jährlich diese Zeitschrift ist, vergegenwärtige man sich, dass, ganz abgesehen von dem lehrreichen und interessanten Text, jede Illustration des vorliegenden Oktober-Heftes mit über 150 Illustrationen nur etwa 1½ **Pfennig** kostet. Und was sind das für Illustrationen! Welch eine Fülle der Anregung für kunstgewerbliche Zeichner, ganz besonders aber für Zeichen-Lehrer.

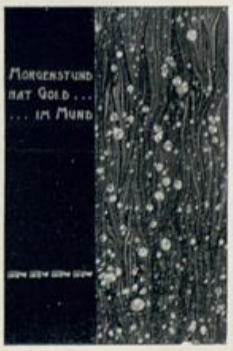
„Dresdner Journal“. Ihr Programm lässt sich kurz dahin zusammenfassen, daß sie vor allem auf die Wiedergewinnung einer „wahren deutschen Volkskunst“ zusteuert und ein wachsames Auge auf alle Erscheinungen hat, die zu einer solchen führen können. – Zu diesem Zwecke veranstaltet die Redaktion zahlreiche Preisausschreiben,

Die Darmstädter Kunst-Zeitschriften von Hofrat Alexander Koch geniessen Weltruf!

Landesbibliothek Oldenburg

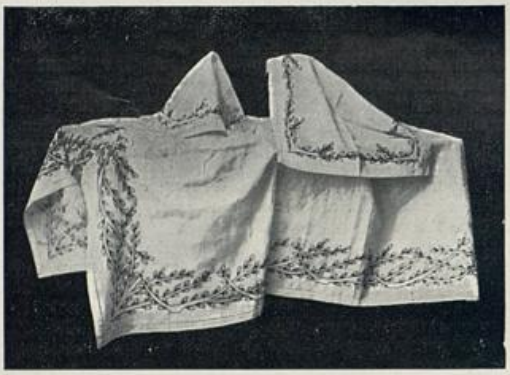
WANN WERDEN WIR EINEN STIL UNSERER ZEIT HABEN?

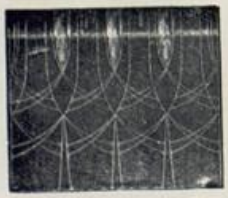
Es war wohl noch niemals früher so viel Gelegenheit geboten, Kunst zu sehen und zu genießen, als in unserer Zeit! Es gibt viele, viele Museen, alljährlich eine Unmenge internationaler, nationaler und lokaler Kunstausstellungen und außerdem noch viele Kunsthandlungen, die ihre Waren in Schaufenstern dem Publikum auf der Straße anbieten. Nun läßt sich die Wirkung aller dieser Schaustellung der Kunst zwar nicht messen, wohl aber durch ihre Folgerungen abschätzen. Und da wir heutzutage ein außergewöhnlich verworrenes Kunstverständnis und einen Tiefstand des allgemeinen Geschmacks an beinahe allen Kulturbetätigungen feststellen können, dürfte die Wirkung von Kunstschaustellungen äußerst gering sein. Fehlt es etwa an rechten Künstlern? Das ist wohl bei der geradezu erschrecklich großen Schaffenstätigkeit ausgeschlossen. Es gibt Künstler jeder Gattung: fromme und ungläubige; keusche und unzüchtige; altmodische und moderne – kurz, jeder Mensch würde wohl unter Abertausenden jährlich neu entstehenden Kunstwerken etwas nach seinem Geschmack herausfinden können. Der Mangel einer tiefergehenden Wirkung der Kunst auf das Publikum liegt wohl vielmehr bei diesem, als bei den Künstlern. Es hat verlernt oder vergessen, Kunst zu genießen! Von Jugend auf werden wir zu exaktem Denken erzogen und die Ausbildung der Verstandestätigkeit steht im Mittelpunkt aller Erziehung. Nun wendet sich aber die Kunst nicht an den Verstand, sondern an das Gemüt. Für sentimentale Menschen hat aber der scharfe materielle Kampf ums Dasein wenig Raum gelassen. Jeder weiß, daß man mit einem Kopf voller Sorgen nicht Kunst genießen kann! Es liegt an unserer wesentlich verstandesmäßigen Auffassung des Lebens, daß die Kunst trotz ihrer hohen Blüte keine tieferen Wirkungen auf unsere Kultur hervorbringt! Eine solche ist erst dann wieder zu erwarten, wenn sich die Menschheit daran erinnert, daß es auch ein menschenwürdigeres Dasein geben kann als im Hasten und Drängen nach Lohn und Erfolg! Wir haben schließlich nicht nur einen Kopf, sondern auch ein Herz! Dieser Umstand verleiht der Kunst ihr ewiges Leben. Man kann der Kunst heute keinen besseren Dienst leisten, als wenn man immer und immer wieder auf ihre Bedeutung und ihr Wesen aufmerksam macht. Denn die Kunst will nicht erklärt, sondern gefühlt sein! In einem solchen Dienst der Kunst haben sich eine Reihe namhafter Zeitschriften gestellt, unter denen die im Verlag von Alexander Koch in Darmstadt erscheinenden („Deutsche Kunst u. Dekoration", „Innen-Dekoration" und „Kind und Kunst") am klarsten ihr Programm einhalten: die Kunst ins Volk, vor allem in die Familie, zu tragen. Bild und Text ergänzen einander in würdigster Weise. Wenn erst wieder allgemein mitempfunden wird, was die Kunst will und in unserem Herzen und Gemüt zu sagen hat, wenn sie ein Echo findet in der Menschenbrust, dann werden wir auch wieder einen Stil unserer Zeit haben, aber – auch erst dann! (STRASSBURGER POST.) Dr. Vetterlein.

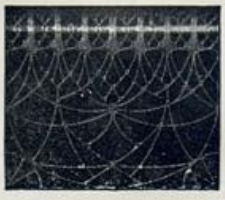


Die „Deutsche Kunst und Dekoration" ist in allen Kulturstaaten verbreitet.

Landesbibliothek Oldenburg







Von »Deutsche Kunst und Dekoration« sind bis jetzt 14 starke Semester-Bände mit über 6000 Illustrationen erschienen.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg